

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Südwestdeutsche Volkszeitung für christliche Politik und Kultur. 1946-1947 1947**

7 (22.1.1947)

## Koalitionsregierung in Paris

Sozialist Paul Ramadier bildet Regierung aus vier Parteien

Paris. Der ehemalige Justizminister Paul Ramadier (SFIO) ist vom Staatspräsidenten mit der Neubildung der französischen Regierung beauftragt worden. Ramadier hat eine Koalitionsregierung, der in erster Linie Sozialisten und Radikale angehören, gebildet. Sie unterscheidet sich wesentlich von der vorhergehenden Regierung Léon Blums. Die Ministerliste ist offiziell noch nicht veröffentlicht worden, Ramadier und sein Kabinett werden sich am Dienstagmittag der Nationalversammlung zur Bestätigung vorstellen. Das neue Kabinett wird sich voraussichtlich aus sieben Sozialisten, fünf Vertretern der Vereinigten Linksparteien, vier MRP und vier Kommunisten zusammensetzen. Die beiden stärksten Fraktionen des Parlaments sind demnach zahlenmäßig schwach vertreten und in der Minderheit. In der MRP ist man über die Zusammensetzung der Regierung überrascht, um so mehr, als man ihr die Besetzung des Postens des Ministerpräsidenten zunichte machte. Als Ramadier das Außenministerium Bidault (MRP) angeboten hatte, gab es eine lange Diskussion über die Außenpolitik. Die Mitglieder der MRP erhoben außerdem Einwände gegen die Übertragung des Ministeriums für Landesverteidigung an einen Kommunisten. Sie forderten zum Ausgleich das Unterrichtsministerium.

Montagvormittag wurde in den Wandelgängen des Palais Bourbon, jedoch unter Vorbehalt, folgende Zusammensetzung der Regierung Ramadier als wahrscheinlich bezeichnet: Ministerpräsident Paul Ramadier (Sozialist); Staatsminister ohne Geschäftsbereich Léon Blum (Sozialist), Maurice Thorez (Kommunist) und Yvon Delbos (Zusammenschluß der Linksparteien); Koordination der Landesverteidigung Laurent Casanova (Kommunist); Äußeres Georges Bidault (Volksrepublikaner); Kolonien Marius Moutet (Sozialist); Inneres Edouard Depierreux (Sozialist); Justiz Henri Teitgen (Volksrepublikaner); Wirtschaft André Philippe (Sozialist); Finanzen Robert Schuman (Volksrepublikaner); Produktion Robert Lacoste (Sozialist); Post Eugène Thomas (Sozialist); Krieg Edmond Michelet (Volksrepublikaner); Luftfahrt Marcel Rocard (unabhängig); Marine André Maroselli (Zusammenschluß der Linksparteien); Öffentliche Arbeiten Jules Moch (Sozialist); Gesundheit François Billoux (Kommunist); Landwirtschaft Henri Queuille (Radikal); Arbeit Ambroise Croizat (Kommunist); Erziehung Marcel Naegelen (Sozialist).

Ramadier erklärte gegenüber Pressevertretern: „Ich habe den Eindruck gewonnen, daß alle Parteien gegen eine Verlängerung der Krise eingestellt sind, und daß sie diese möglichst schnell überwunden sehen möchten. Die neue Regierung muß die Politik fortsetzen, die von der vorhergehenden Regierung eingeschlagen worden ist. Denn es ist wesentlich, nicht den Elan zu brechen, den Ministerpräsident Léon Blum vor einem Monat dem politischen Leben Frankreichs verliehen hat.“

Paul Ramadier ist am 17. Mai 1888 in La Roche geboren. Als Mitglied der Sozialistischen Partei kandidierte er als Abgeordneter in einem Wahlkreis von 1932 bis 1936. Er hatte im letzten Kabinett Blum das Portefeuille des Justizministers und Siegelbewahrs inne. 1936 war Ramadier zum ersten Mal als Ministerialbeamter tätig.

### Die kleinen Staaten werden gehört

Für jede Nation eine Nachmittagssitzung

London. Von Beginn dieser Woche an werden die Vertreter der eingeladenen Regierungen über Fragen gehört, die im Zusammenhang mit dem Friedensvertrag mit Deutschland stehen. Jeder der sechs Nationen, die bereits beantragt haben, von den Sonderbeauftragten gehört zu werden wird ein Nachmittag zur Verfügung gestellt. Die sechs Nationen sind folgende: Polen, Niederlande, Jugoslawien, Australien, Südafrika und Kanada.

### Weltjudentum fordert symbolische Reparationen

New York. Das Weltjudentum wird, wie der Leiter der britischen Juden, Doktor Maurice L. Perle, auf einer Pressekonferenz erklärte, bei der Festsetzung eines Friedensvertrages von Deutschland symbolische Reparationen verlangen. Diese Forderung werde dem Außenministerrat unterbreitet werden. In dem Friedensvertrag müsse ferner in gewisser Form die Schuld Deutschlands anerkannt werden, die es bei dem Versuch auf sich geladen habe, die Juden Europas zu vernichten. Diese symbolische Zahlung werde, so fügte Dr. Perle hinzu, kein Ersatz für die schrecklichen Schandtaten sein, welche den Juden zugefügt wurden, aber es sei als Akt der Gerechtigkeit wichtig, daß sie geleistet würden.

### Oesterreich eingeladen

London. Auf der Londoner Konferenz beschlossen die Stellvertreter der Außenminister,

die österreichische Regierung aufzufordern, ihre Ansichten in Form eines Memorandums vorzutragen und selbst zur Konferenz zu erscheinen. Im weiteren Verlauf der Konferenz erklärte der britische Vertreter, daß der britische Entwurf zum Staatsvertrag mit Österreich abgeändert werden müsse. Auch der amerikanische Entwurf wurde aus demselben Grunde zurückgezogen. Der sowjetische Vertreter erklärte, daß er die Ansicht seiner Regierung im Laufe der Diskussionen bekanntgeben werde. Über die Frage, welche Mächte sich an dem Vertrag mit Österreich beteiligen sollen, konnte keine Einigung erzielt werden.

### De Gasperi zurückgetreten

Rom. Wie wir vor Redaktionsschluß erfahren, ist der italienische Ministerpräsident De Gasperi zurückgetreten.

Die seit der Spaltung der Sozialistischen Partei bestehende Regierungskrise ist in eine neue Phase getreten. Außenminister Pietro

## Polnische Wahlen mit Zwischenfällen

Mikolajczyk verlangt die Ungültigkeitserklärung der Wahlen

Warschau. Die polnischen Wähler haben am Sonntag in geheimer, direkter Verhältniswahl das neue Parlament gewählt. Das Parlament, das „SEJM“ genannt wird, muß, bevor es die neue Verfassung ausarbeitet, den Präsidenten der Republik wählen und eine Regierung ernennen, die die derzeitige Regierung ablösen wird.

Der SEJM wird aus einer einzigen Kammer mit 444 Mitgliedern bestehen. Unter 1075 Kandidaten, die in 166 Wahlkreisen zusammengefaßt sind, werden sich die Wähler zu entscheiden haben. Etwa 12 Millionen Wähler sind eingetragen.

Die Wahlbeteiligung ist stark angewachsen und übersteigt in den Westgebieten 90 Prozent. In den von der polnischen Bauernpartei boykottierten Bezirken ist sie etwas geringer. Sie erreicht in Lodz, der größten Stadt Polens, und in Chranow (Bezirk Krakau) 70 Prozent.

Ohne das Ergebnis der Wahlen, das in spätestens zwölf Tagen amtlich bekannt gegeben wird, abzuwarten, kündigte der Vorsitzende der polnischen Bauernpartei und Oppositionsführer, Stanislaus Mikolajczyk, schon an, daß er beim

Nenni, der Führer der Sozialisten, hat sein Amt niedergelegt. Man darf darin die logische Folge der Tatsache sehen, daß infolge der Spaltung die Sozialisten vom zweiten auf den dritten Platz gerückt sind.

### Viermächtekommission überprüft

Berlin. Die ersten Viermächte-Untersuchungskommissionen zur Überprüfung der deutschen Abrüstung bereiten die vier Besatzungszonen Deutschlands. Im Laufe dieses Jahres werden weitere Kommissionen überprüft, auf welche Art die vier Besatzungsmächte die durch das Potsdamer Abkommen bestimmte Zerstörung des deutschen Kriegspotentials durchführen. Die Untersuchungskommissionen setzen sich aus Fachleuten der vier alliierten Mächte zusammen. Jede Kommission wird neun Werke in jeder Zone, insgesamt also 36 Werke besichtigen. Annähernd 900 Rüstungswerke sollen von den Untersuchungskommissionen überprüft werden, wobei achtzig Prozent der „Kategorie 1“ nur für Kriegszwecke errichtete Werke, wie beispielsweise unterirdische Flugzeug- und U-Boot-Fabriken, angehören. Zu dieser Kategorie zählen in der britischen Zone 276 von insgesamt 340 zur Überprüfung vorgesehenen Werke, in der Sowjetzone 329 von 363, in der amerikanischen Zone 94 von 121 und in der französischen Zone 59 von 68 Werken.

höchsten polnischen Gericht die Ungültigkeitserklärung der Wahlen verlangen werde. Der Vorsitzende der Bauernpartei wird dem höchsten Gericht innerhalb von sieben Tagen nach Bekanntgabe der Resultate 52 Klagen wegen Verstöße gegen die polnischen Verfassung im allgemeinen und das Wahlgesetz im besonderen einreichen. „Und trotzdem bleibe ich, wenn die Stimmen ordnungsgemäß ausgezählt werden“, so fügte Mikolajczyk hinzu, „davon überzeugt, daß meine Partei den Sieg davontragen wird, ungeachtet der Einschüchterungsversuche, die gegenüber den Wählern gemacht worden sind.“

Besonders in den östlichen Gebieten Polens haben sich zahlreiche Zwischenfälle ereignet. Ende der letzten Woche waren bereits in dem nahe der ukrainischen Grenze gelegenen Ort Albino sieben Soldaten von einer Terroristenbande getötet und drei verwundet worden.

Am Sonntag wurden zwei Mitglieder der Arbeiterpartei in Leko von einer ukrainischen Bande ermordet, während der Vorsitzende der Wahlkommission von Radonsko (Niederschlesien) verletzt wurde. Aus Warschau selbst wird kein Zwischenfall gemeldet.

## Ein- und Ausfuhr der Sowjetzone

Das Interzonenabkommen mit der britischen Regierung erneuert

Berlin. Im Dezember kamen die britischen und sowjetischen Besatzungsbehörden überein, das Interzonenabkommen vom September zu erneuern. Auf Grund dieses Übereinkommens sollten aus der britischen in die Sowjetzone vom 1. Januar 1947 bis einschließlich 31. März 1947 folgende Waren geliefert werden: Eisen und Stahl insgesamt 75 000 Tonnen, bei einer monatlichen Rate von 25 000 Tonnen, sowie zehntausend Sätze Reifen und Schläuche für Personen- und Lastkraftwagen.

Aus der Sowjetzone sollen in der Zeit vom 1. Januar 1947 bis einschließlich 31. März 1947 in die britische Zone geliefert werden: insgesamt 32 000 Tonnen Weizen und Roggen in monatlichen Raten von je 10 700 Tonnen, 8000 Tonnen Hafer (je 2700 Tonnen monatlich), 100 000 Tonnen Braunkohlenbriketts in Raten von je 50 000 Tonnen im Januar und im Februar. Insgesamt 150 000 Tonnen Festmeter Grubenstützen in monatlichen Raten von 50 000 Festmetern, Brennholz, dessen Gesamtmenge im Protokoll vom 2. Oktober 1946 festgelegt wurde, 1500 Tonnen aufbereitete Zellulose in monatlichen Raten von 500 Tonnen, 500 Tonnen Zeitungspapier, die im Januar zu liefern sind, 80 Tonnen Leinwand für Automobilreifen in monatlichen Raten von 27 Tonnen.

Nach dem Zustandekommen eines deutschen Vertrages wird dieser anstelle des Abkommens zwischen den einzelnen Militärregierungen treten.

Die monatlichen Lieferungen der Sowjetzone an die US-Zone umfaßten unter anderem: 250 Tonnen Buna, 250 Tonnen Kohlenstoff, 25 000 Quadratmeter Film, 200 Röntgenröhren, Motorersatzteile im Werte von 50 000 Mark.

### Vertreter des WGB in Deutschland

Berlin. Der Generalsekretär des WGB, Louis Sallant, ist in Berlin eingetroffen. Von dort wird er nach Moskau weiterfahren. Eine Dele-

gation des Weltgewerkschaftsbundes hat am 17. Januar in Baden-Baden eine Informationsreise durch Deutschland angetreten. Den Vorsitz führt der Generalsekretär des französischen allgemeinen Gewerkschaftsbundes und Vizepräsident des WGB, Léon Jouhaux. Weiter gehören der Delegation an: Der Generalsekretär des WGB, Louis Sallant, Carthey von der britischen Trade Union (TUS), Falin (UdSSR), Erban (Tschechoslowakei).

Die Delegierten besuchen Deutschland genau zwölf Monate nach ihrer ersten Untersuchungsreise, um festzustellen, welche Fortschritte in der Zwischenzeit von den deutschen Gewerkschaften erreicht worden sind. Es darf erwartet werden, daß bei dieser Gelegenheit ein Plan hinsichtlich der eventuellen Aufnahme der deutschen Gewerkschaften in den WGB geprüft werden wird.

Auf ihrer Deutschlandreise berührten die Delegierten am Montag auch Freiburg i. Br. Im Gewerkschaftshaus, wo sich die Vorsitzenden der bis jetzt genehmigten Ortsausschüsse und Landesvereinigungen der Gewerkschaften Südbadens versammelt hatten, wurden die ausländischen Gäste vom Vorsitzenden des Ortsausschusses der Freiburger Gewerkschaften, Peter Kappes, begrüßt. In einer mehrstündigen Aussprache hatten die deutschen Gewerkschaftsvertreter Gelegenheit, ihre Anliegen und Wünsche vorzutragen, die sich nicht nur auf Fragen des gewerkschaftlichen Aufbaues in Deutschland bezogen, sondern auch die brennendsten Tagesfragen berührten.

### Christlich-soziale Konferenz in der Schweiz

Sankt Gallen. Eine schweizerische christlich-soziale Konferenz wurde in St. Gallen eröffnet. An der Konferenz nehmen unter anderem Vertreter Frankreichs, Belgiens, Hollands, Deutschlands, Italiens, Ungarns, Polens, Österreichs und Luxemburgs teil.

## „Wie lange noch?“

Wir stehen mitten im Aufbau eines demokratischen Staatswesens, so lesen wir alle Tage in den Zeitungen und hören es am Rundfunk. Auch unsere politischen Parteien wiederholen es bei jeder sich bietenden Gelegenheit, wobei offen bleiben mag, was sie im einzelnen unter Demokratie verstehen. Nimmt man die Tagespresse vor, so bleibt mindestens zweifelhaft, ob die in Offenburg erscheinende kommunistische Zeitung für die französische Südzone „Der Neue Tag“ die richtige Ausdeutung der demokratischen Idee gefunden hat. Ihre überlaute Tonart erinnert peinlich an gewisse Presseerzeugnisse der Zeit von Hitler; mancher um das Volkswohl ehrlich besorgte Staatsbürger denkt noch mit Grauen an diese oder jene Journale der Nazizeit, die die unheilvolle Idee des Nazismus in die Scheidemünze des täglichen Lebens umprägten. Dieser sich immer mehr steigenden Tonart entspricht auch der Inhalt dieses Blattes, das fast jede Ausgabe mit Polemiken, Skandalberichten und Diffamierungen seiner politischen Richtung mißliebig oder vielleicht gefährlich erscheinenden Persönlichkeiten oder Personengruppen für Sensationslusterne pikant zu würzen weiß. Glücklicherweise ist das Volk in unserem Lande doch kritisch genug, um zu erkennen, was es mit diesem Getöse auf sich hat. Noch erinnert man sich der Grundsätze vergangener Propagandamethoden und des berühmten Satzes in Hitlers klassischem Werk von der granitenen Dummheit des deutschen Volkes, daß man selbst das Absurdeste glauben machen könne, wenn man es ihm nur dauernd einhämmere.

Den erregenden Stoff fand diese Zeitung zunächst in der politischen Säuberung, ein Aufgabenkreis, dem jeder, gleich welcher Parteirichtung, die erste Rangstufe einräumen wird. Solange die KPD in Südbaden für sie verantwortlich zeichnete, vernahm man in- und außerhalb dieses Parteiblattes kaum ein Wort der Kritik über die Haltung der anderen Parteien, dafür welterzogenes Verständnis für gewisse Betroffene, das sich in Formen äußerte, die würde man gezwungen werden, sie der Öffentlichkeit preiszugeben, geeignet wären, die Säuberungs-Orthodoxie dieser Parteirichtung doch in einem recht seltsamen Lichte erscheinen zu lassen. Nun aber zeichnet für die politische Säuberung verantwortlich ein Vertreter der CSV und jetzt ist alles, was sich der politischen Säuberung, wie die KPD sie wirklich auffaßt, entgegenstellt, vogelfrei. Die CSV ist jetzt für die bisherigen Fehlsprüche verantwortlich, die insbesondere die vorwiegend mit Männern der Linksparteien besetzten Reinigungsausschüsse der Wirtschaft gefällt haben. Sie hat die von den örtlichen Ermittlungsausschüssen abweichenden Entscheidungen der Landesreinigungsausschüsse zu vertreten, in denen sie in der Regel über eine einzige Stimme verfügt, wobei nicht vergessen werden darf, daß die Entscheidungen der Landesreinigungskommissionen nicht selten über die Vorschläge der örtlichen Ausschüsse an Schärfe weit hinausgingen. Und endlich haftet die CSV auch für den Artikel eines ihrer Mitglieder, der jüngst in der „Bad. Zeitung“ erschienen ist, in dem mit bewegten Worten nach einer gesetzlichen Reform des Säuberungswesens gerufen wurde, einer Reform, die es ermöglichen sollte, jeden Säuberungspflichtigen „ohne Rücksicht auf seine neuerlichen parteimäßigen Bindungen“ seinem Säuberungsrichter zur strengen aber gerechten Beurteilung zuzuführen. Gerade dieser Artikel sei Sabotage an der Säuberung gewesen und sei für allen Mißerfolg verantwortlich.

Jeder, der die Zusammenhänge kennt, sieht in dieser Kampfesweise eine krampfhafteste Übersteigerung politischen Geltungsbewußtseins, oder gar den Versuch der Abregierung eines Komplexes. Will man damit die kommenden Wahlen empfehlend vorbereiten? Ein Versuch mit untauglichen Mitteln!

Ein ergiebigeres Thema für die journalistische Auswertung fand „Der Neue Tag“ im Tillesenprozeß, um so mehr, als sich dabei auch noch die Gelegenheit ergab, über die Justiz herzufallen. Ohne Zweifel ein Fehlurteil, das auch politisch aufs tiefste zu bedauern ist. Aber das kam, verfolgt man die Polemik dieses Blattes aufmerksam, erst in zweiter Linie. Hauptsache blieb, die Justiz zu brandmarken und in ihren Vertretern herabzusetzen. Wir möchten dabei gar nicht auf die mißglückte Neujaahrsnummer abheben, die die Fasnacht vorwegnahm. Nein, wir erinnern vielmehr an den letzten Verhandlungsbericht, in dem der Berichterstatter dem Gerichtsvorsitzenden Kränze flocht und mit andern seiner Gesinnungsgenossen noch im Gerichtssaal unter dem Eindruck des Plädoyers des Verteidigers keinen Hehl machte aus seiner Auffassung, die vom schließlichen Urteil verteuft wenig abwich. Aber schon in der nächsten Ausgabe des Blattes war aus dem Saulus ein Paulus geworden. Auch ein Komplex, der abzureagieren war? Seither hat die Justiz die zweifelhafte Ehre, die leeren Spalten jeder Nummer dieser Zeitung zu füllen. Unzureichende Säuberung wird ihr vorgeworfen — auch noch in der kommunistischen Erklä-

rung in der Landesversammlung —, obwohl keine andere Verwaltung eine so hohe Säuberungsquote aufweist. Verschwiegen wird, daß in der maßgebenden Säuberungskommission auch einer der prominentesten Vertreter der KPD saß, dem sicherlich nicht unbekannt war, daß, wie wir hören, sämtliche Kommissionsbeschlüsse einstimmig gefaßt wurden. Ja, durch Veröffentlichung von Zuschriften wird sogar „die kochende Volksseele“ mobilisiert, eine Zuschrift z. B., in der die Justiz und die ihr Dienenden ungestraft als Gesindel beschimpft wird, eine weitere, deren Urheber im März 1933 sich als Hitlers alter Kämpfer bezeichnete, heute aber, wie es den Anschein hat, sich als strammer Kommunist ausgibt.

Daß gerade die Justiz es ist, deren sich „Der Neue Tag“ so teilnahmsvoll annimmt, hat seine Gründe. Sie war schon in der Zeit vor Hitler das beliebte Angriffsziel der KPD — und das gewiß manchmal nicht zu Unrecht, wenn auch weniger bei uns in Baden. Eine zuverlässige Justiz ist auch im demokratischen Staat wesentlicher Garant der Ordnung, ihre Diener sind in erhöhtem Maße verantwortlich für die Gerechtigkeit, das allgemeine Vertrauen in sie ein leicht verletzbares Gut. Wie sollen diese aber Recht sprechen, wenn ihre Amtshandlungen ungestraft mit persönlichen politischen Angriffen beantwortet werden, sobald ihre Tätigkeit sich etwa gegen Gesinnungsgenossen des „Neuen Tag“ richten? Jede richterliche Tätigkeit muß damit zur Farce werden, wenn sie auf diese Weise zu Verlust von Amt und Brot führen kann. Wir denken dabei nicht an den Fall Tillesen, für den andere Aspekte gelten. Es gibt andere Fälle, die in dieses Bild passen — und nicht nur bei der Justiz. Diese Methode der Kritik vernichtet bewußt oder unbewußt das, was sie zu schützen vorgibt.

Noch, schließen wir für heute dieses unbefriedigende Kapitel! Für heute, sagen wir mit Absicht. Denn wir sind uns der Verpflichtung bewußt, von nun an ohne Rücksichtnahme die Dinge offen zu legen, die die Erhaltung des Burgfriedens unter den politischen Parteien uns bisher zurückhalten gebot. Noch vor wenigen Wochen hat der Vorsitzende der CSV in der Südwestdeutschen Volkszeitung in einem Artikel auf die Notwendigkeit der Zusammenarbeit aller Parteien hingewiesen. Der Ruf blieb ungehört. Es wird aber künftig nicht mehr hingeworfen werden können, daß ein Parteigänger wütend in unschlicher Opposition macht gegen die tragende Partei einer Regierung, in der die KPD durch ihren Vorsitzenden vertreten ist. Die CSV vertritt 60,4 Prozent des badischen Volkes, die KPD den zehnten Teil. Wir denken, diese politische Willensmeinung ist eindeutig genug. Daß sich dieses Stärkeverhältnis zugunsten der CSV beim nächsten Wahlgang noch verbessern, dafür — dessen kann „Der Neue Tag“ versichert sein — wird gesorgt werden. Mit seinen Methoden jedenfalls wird er der CSV keinen Abtrag tun, höchstens den Eindruck und die Meinung im Lande verstärken, daß wir mehr und mehr einer kommunistischen Diktatur entgegenschleichen, die er schamhaft oder unter bewußter Begriffsverfälschung nach dem üblichen Vorbild der letzten 12 Jahre Demokratie nennt. Deshalb fragen wir mit der Überschrift des Artikels erneut: „Wie lange noch?“

#### Führer der „Weißgardisten“ hingerichtet

Moskau. Der Moskauer Rundfunk gibt bekannt, daß das Oberste Militärgericht der UdSSR den Kozaken Ataman Krasnow, die Generale der zaristischen Armee Skur, Urasnow und Diamanow, sowie den Führer der „Befreiungs-Division“, Prinz Sultan Klytsch, zum Tode durch den Strang verurteilt hat. Die gleiche Strafe wurde gegen den deutschen SS-General Helmut von Pawite erkannt. Alle Verurteilten wurden für schuldig befunden, während des Krieges „Weißgardisten“-Einheiten aufgestellt, gegen die UdSSR gekämpft und Spionage und Sabotage getrieben zu haben.

## Die neue badische Gemeindeordnung

Entwurf von der Beratenden Landesversammlung angenommen

Freiburg. In der Vor- und Nachmittags-sitzung der Badischen Landesversammlung stand am 17. Januar der Entwurf einer neuen badischen Gemeindeordnung zur Beratung. Nach Eröffnung der Sitzung durch Präsident Person führte als Berichterstatter des Rechtspflegerausschusses, Dr. Knapp, u. a. aus, daß die alte badische Gemeindeordnung vom 5. Okt. 1921 allgemein als sehr gut und den demokratischen Forderungen entsprechend bezeichnet werden könne; sie sei aber durch die Deutsche Gemeindeordnung vom 30. Januar 1935 in den meisten Bestandteilen aufgehoben worden. Der neue Entwurf setze sich aus Teilen der früheren badischen Gemeindeordnung und der zuletzt gültig gewesenen Gemeindeordnung zusammen, wobei aber einzelne Bestandteile nicht wahllos übernommen worden seien. Um einen Übergang zu künftigen zu ermöglichen, mußte man rasch zu Entscheidungen kommen. Von größter Wichtigkeit in dem Entwurf sei die Tatsache, daß die gemeindliche Selbstverwaltung festgelegt wurde. Anschließend verlas der Berichterstatter den Antrag des zuständigen Ausschusses über Beratungen zum Entwurf der neuen Gemeindeordnung für Baden. Der Antrag betrifft verschiedene verwaltungsrechtliche Teile des Entwurfs und sieht hierfür Abänderungen und Ergänzungen vor.

Im Interesse einer gründlichen Durchberatung des Entwurfs stellte Dr. Hoffmann für die BCSV einen Antrag auf Fortsetzung der Versammlung am Nachmittag, da bereits bei der Beratung im Rechtspflegerausschuß und auch jetzt in der Landesversammlung im großen und ganzen alle Fraktionen mit dem vorliegenden Entwurf und mit den vorgeschlagenen Abänderungen und Ergänzungen einverstanden waren. In der hierauf folgenden Beratung äußerte im Namen der Demokratischen Partei Abg. Vortisch seine Bedenken, da die neue Gemeindeordnung in einzelnen Teilen an jene von 1935 angelehnt sei; jedoch würde seine Fraktion in der Voraussetzung, daß verschiedene Änderungen erfolgen, dem Entwurf ihre Zustimmung nicht versagen. Abg. Haas (SPD) bemängelte, daß die vorgesehene Staatsaufsicht zu straff sei, gibt aber ebenfalls seine Zustimmung, wenn die Vorschläge seiner Partei berücksichtigt werden. Für die kommuni-

stische Partei erklärt Abg. Bübe, daß die alte badische Gemeindeordnung nicht gut gewesen sein könne, da uns die Summe aller Beschlüsse zwischen 1918 und 1933 den Nationalsozialismus gebracht hätten. Seine Fraktion fordere an Stelle der Aufsichtsbehörden übergeordnete Organe (Kreisrat, Landtag). Man wolle den Entwurf annehmen, obwohl er nicht die konsequente Anwendung der Selbstverwaltung bringe. Dr. Knapp (BCSV) stellte fest, daß es eine Selbstverständlichkeit sei, daß die Selbstverwaltung der Gemeinden in keiner Weise angetastet werden dürfe. Die Fraktion lege gleichfalls großen Wert auf die Beibehaltung der bewährten alten badischen Einrichtung des Landeskommisariats. Wenn die Fraktion Konzessionen gemacht habe, so sei dies im Interesse der Allgemeinheit geschehen. Aber es bestehe auch kein Zweifel darüber, daß bei Nichterfüllung des Unbedingten, wie es im Entwurf und seinen Ergänzungen festgehalten sei, sich die BCSV ihre Handlungsfreiheit vorbehalten müsse.

In der Nachmittags-sitzung betonte Staatssekretär des Innern, Dr. Nordmann, daß es sich bei der Vorlage um ein Grundgesetz handle. Er freue sich, daß Ausschuß und Fraktionen den Entwurf im allgemeinen gebilligt haben. Nach Stellungnahme zu einzelnen Anregungen und Kritiken sprach der Staatssekretär den Wunsch aus, daß die kommende Gemeindeordnung sich zum Segen der Gemeinden und des Volkes auswirken möge. Nach der Feststellung, daß sich von keiner Seite Widerspruch gegen den Antrag des Rechtspflegerausschusses und gegen die Vorlage selbst erhoben habe, erklärte der Präsident der Versammlung die Annahme der Vorlage als erfolgt. Zum Schluß gab Präsident Wohleb eine Erklärung ab zu einem Artikel in der kommunistischen Zeitung „Der Neue Tag“.

Im Februar kommt voraussichtlich eine Vorlage über die Verwaltungsgerechtsbarkeit zur Beratung. Hierbei wies der Präsident der Beratenden Landesversammlung noch darauf hin, wie wichtig eine gute Vorbereitungsarbeit ist, weshalb eine gewisse Zeitspanne für die Vorbereitung der Vorlage erforderlich sei.

Über die Gemeindeordnung, wie sie als Entwurf von der Landesversammlung angenommen wurde, werden wir noch ausführlich berichten.

## Todesurteil gegen Dachauer KZ-Kommandanten

Dachau. Alexander Plorkowski, der ehemalige Kommandant des KZ-Lagers Dachau, wurde vom amerikanischen Militärgericht in Dachau zum Tode durch den Strang verurteilt. Plorkowski wurde der „Teilnahme an dem verschwörerischen Plan der Ermordung, Aushungerung und Mißhandlung von KZ-Inassen“ für schuldig befunden. Der mitangeklagte Adjutant Plorkowski, der 27jährige Heinz Detmers, wurde wegen der gleichen Verbrechen zu fünfzehn Jahren Zuchthaus verurteilt. Durch die Aussage von 35 ehemaligen Häftlingen ergab sich im Laufe der Verhandlung, daß Plorkowski für die Exekution von hunderten sowjetischer Kriegsgefangener, die Verschickung von Häftlingen in die Gaskammern von Mauthausen und für die Versuche an Häftlingen in den Malaria- und Kaltwasserstationen des KZ-Lagers verantwortlich ist.

#### Angeklagter Dold vorläufig auf freiem Fuß

Rastatt. Im Verlaufe des Angeklagtenverhörs, dem am 17. Januar auch Gouverneur Pena, Député Supérieur pour la Gouvernment Militaire du Pays de Bade, als Zuhörer beigewohnt hatte, wurde der Angeklagte Dold vorläufig auf freien Fuß gesetzt. Dold, der nun als Angeklagter in

Freiheit verbleibt, hat sich dem Gericht zu den weiteren Untersuchungen auf Anordnung zur Verfügung zu stellen. Er ist der einzige Angeklagte, der sich nichts zu Schulden kommen ließ. Bezeichnend ist, daß Dold von einer Fronttruppe kam, die er infolge einer Verwundung verlassen mußte. Alle anderen Angeklagten bestreiten trotz schwerster Belastungen in ihrem Verhör, die ihnen zur Schuld gelegten Verbrechen begangen zu haben. Die Verantwortlichkeit für ihre Taten tragen immer die höheren, nicht näher bezeichneten Dienststellen.

#### Fragebogen entschieden über den „Gnadentod“

Nürnberg. Im Prozeß gegen die 23 Naziärzte und Wissenschaftler ergaben die Aussagen des stellvertretenden Chefarztes der Hell- und Pflegeanstalt Eichberg, Dr. Eugen Walter Schmidt, einen interessanten Einblick in das „Euthanasieprogramm“. Demnach wurden über die Kranken Fragebogen angelegt und nach Berlin eingeschickt. Dort wurde nach einem „Fachgutachten“ entschieden, welche Kranken für den „Gnadentod“ in Frage kamen. Dieser „Gnadentod“ wurde dann in Gaskammern oder durch Injektionen vollzogen.

## Nachrichten in Kürze

#### Schacht im Robert-Bosch-Krankenhaus

Stuttgart. Hjalmar Schacht wurde zu einer leichten Bruchoperation von der Krankenabteilung des Ludwigsburger Gefängnisses in das Robert-Bosch-Krankenhaus in Stuttgart überführt.

#### Vierzig Angeklagte für schuldig befunden

Dachau. Das amerikanische Militärgericht, das hier seit sieben Monaten über die 29 SS-Männer und 16 Kapos des Konzentrationslagers Flossen-burg zu Gericht sitzt, erklärte in der Montag-nachmittagsitzung 40 Angeklagte für schuldig.

#### Kabus will „verrückt“ sein

Stuttgart. Der Attentäter auf die Stuttgarter Spruchkammer, Siegfried Kabus, wollte den Paragraphen 51 auf sich angewendet wissen. In einem Brief an seinen Rechtsanwalt schreibt er unter anderem: „Ich bitte Sie dringlichst, mir genau mitzuteilen, ob ich verrückt bin oder nicht“. Jedoch wurde auch vom Gerichts-arzt Dr. Wilhelm Schweb der Paragraph 51 für unzutreffend erklärt.

#### Gestapochef in Norwegen zum Tode verurteilt

Oslo. Der frühere Gestapo-Chef Oskar Hans wurde von einem Osloer Gericht zum Tode verurteilt. Er wurde für schuldig befunden, für die Ermordung von etwa 600 norwegischen Patrioten in dem deutschen Lager Trandum in Mittelnorwegen verantwortlich zu sein.

#### Steigerung im Ruhrbergbau

Essen. Eine neuerliche Steigerung der Förderleistung im Ruhrbergbau wurde am 15. Januar mit einer Kohlenförderung von 211 418 Tonnen erreicht. Am Vortage waren 200 500 Tonnen Kohle gefördert worden.

Der Eröffnung der in Deutschland endenden internationalen Telefon- und Telegraphenverbindungen stimmte der Alliierte Koordinierungsausschuß auf seiner 89. Sitzung in Berlin im Prinzip zu.

Ein Fernsprechkreis nach Übersee wurde gestern in Wiesbaden von dem Stadtkommandanten von Wiesbaden, General William F. Mc Kee, mit einem Ferngespräch nach New York eröffnet.

Von der Pflicht zur Vorzensur sind nach einer Meldung von Radio Berlin 28 von der sowjetischen Militäradministration lizenzierte wirtschaftliche Zeitschriften und periodische Druckschriften, die in der Sowjetzone erscheinen, befreit.

Die Landtagswahlen in den Ländern der britischen Zone Deutschlands sind auf den 30. März dieses Jahres festgesetzt worden. Ein Übereinkommen über das Wahlsystem wurde nach Besprechungen zwischen den britischen Gebietsbehörden, den Vorsitzenden der deutschen Parteien und den die Wahlen vorbereitenden deutschen Wahlkommissionen erreicht.

Der ehemalige Generalfeldmarschall von Kesselring, früherer Oberbefehlshaber der deutschen Truppen in Italien, wird in der zweiten Hälfte des Februar vor einem alliierten Militärgericht in Venedig erscheinen.

Die amerikanischen Besatzungsbehörden geben bekannt, daß die zwölfhundert in Japan ansässigen Deutschen und Österreicher demnächst rückgeführt werden sollen.

Verlag: Christlich-Sozialer Verlag GmbH, Freiburg i. Br., Rosstraße 8, Tel. 2764. Anschritt der Schriftleitung: Tennenbacherstraße 4, Verantwortlicher Redakteur: Dr. Theo Ueberrich. Druck: H. Rombach & Co. Freiburg i. Br. Stadtschreibstube: Bebelstraße 2, Bertholdbrunnen, Kaiser-Joseph-Straße. Tel.-Anschritt: „Süvoret“, Freiburg (Breisgau).

## Im Spiegel der Woche

#### Badoglio gibt Rechenschaft

In den italienischen Schaufenstern liegt ein neues Buch aus, dessen Umschlagbild einen Mann in Marschalluniform mit hoher Denkerstirn und von Bitternis durchfurchtem Gesicht zeigt. Es ist Marschall Pietro Badoglio, der Mann, der Abessinien eroberte und Mussolini ablöste, der Politiker, der dem Lande einen Waffenstillstand gab, der nur größere Kämpfe und schwereres Leid über Italien brachte. Sein Buch „Italien im zweiten Weltkrieg“ (L'Italia nella seconda guerra mondiale, Verlag Mondadori, Mailand) wurde mit Spannung von den Italienern erwartet. Und jetzt entnimmt man seinen Zeilen ausgezeichnete Bemerkungen und Beobachtungen über die innerpolitischen Verhältnisse, das überspannte Geltungsbedürfnis Mussolinis, dessen politische und militärische Großmannssucht Italien den Krieg einbrachte, auf den es weder materiell vorbereitet, noch ihn moralisch zu führen in der Lage war. Das Verhältnis zum deutschen Verbündeten, Sabotage der Rüstungsindustrie, Güstlingswirtschaft im Generalstab und schließlich die warnenden und zur Vernunft mahnenden Stimmen, die immer wieder vom Diktator in den Wind geschlagen wurden, machen die Badoglio-Memoiren zweifellos zu einem aufschlußreichen Bericht, der späterer Geschichtsschreibung reichliches Material liefern wird. Darüber hinaus ist aber deutlich zu spüren, daß der Feldherr und Staatsmann Badoglio noch Dinge zu sagen hat — und sie in späteren Veröffentlichungen vielleicht auch sagen wird —, die heute noch nicht über seine Lippen kommen.

Die sachliche und persönliche Gegnerschaft Badoglios zu Mussolini zieht sich durch alle seine Erinnerungen. Er kann es Mussolini nicht verzeihen, daß er ihn in seinem letzten Werk „Die Geschichte eines Jahres“, das die Entwicklung des Jahres 1943 aufzeigt, wenn auch unter Wahrung der Form herabgesetzt und auch später immer wieder angegriffen hat.

Aber auch Mussolini hat nie vergessen, daß es Badoglio war, der sich Viktor Emanuel III. im Jahre 1922 angeboten hatte, den ganzen Faschistenpuk innerhalb von 48 Stunden zu beseitigen. Inzwischen aber hat dieser Mann, und das muß heute ebenfalls gesagt werden, bedenkenlos alle Vorteile des Regimes angenommen. Botschafter- und Gouverneursstellungen, Auszeichnungen und schließlich auch das Adelsprädikat eines Herzogs von Addis Abeba, das ihm zweifellos nur durch die Befürwortung der faschistischen Kreise zugefallen war.

Aufschlußreich und besonders das Verhältnis zu Deutschland beleuchtend, ist die von Badoglio geschriebene unmittelbare Vorgeschichte des Krieges. Die nach außen hin so oft als „unwandelbar“ proklamierte Freundschaft zwischen den Diktatoren sah in Wirklichkeit alles andere als rosig aus. Auch Graf Ciano, der Außenminister und Schwiegersohn Mussolinis, bestätigt das in seinen Tagebüchern. Es liegt ganz auf dieser Linie, wenn Mussolini im Juli 1939 erregt zu seinem damaligen Stabschef Badoglio sagte: „Hitler und Ribbentrop sind Nichtskünner! Sie begehen den gleichen Fehler wie Wilhelm II. und sein Kanzler, als sie annahmen, England würde ungeachtet des deutschen Angriffs auf Belgien nicht intervenieren. Heute weist Hitler unsere Hilfe zurück. Er wird sie aber verlangen, wenn sich die Dinge komplizieren. Die Deutschen sind als Feinde zu fürchten. Als Freunde aber sind sie unerträglich.“ Und im gleichen Atemzug beauftragte der ehemalige Duce seinen Marschall, die Grenze gegen Deutschland verstärkt auszubauen. Dieser Befehl entsprach zweifellos der persönlichen Einstellung Badoglios, der das Bündnis mit Deutschland als unnatürlich ansah und der Achse keinen Bestand voraussagte, geschweige sie als Lösung des politischen Problems in Europa betrachtete.

Die Intervention Italiens geschah schließlich am 10. Juni 1940 auf alleiniges Betreiben

Mussolinis hin, mit dem Argument: „Ich habe einige Tausend Tote notwendig, um am Konferenztisch der Kriegführenden zu sitzen.“ Dieser Wahn, der den Duce wie ein Taumel erfasst hatte, ließ ihn alle Warnungen unberücksichtigt lassen. Wenige Wochen vor Kriegseintritt, der zunächst für den 5. Juni festgesetzt war, machte der Regierungschef dem Generalstab Mitteilung von seinen Interventionen. Badoglio mußte ernstlich auf die absolute Unfähigkeit der italienischen Streitkräfte hinweisen, deren Materialausstattungen mit Ausnahme der der Marine, keineswegs vor 1943 einen Krieg erlaubten. „Wie ist es möglich, unter diesen Bedingungen einen Krieg zu führen?“, fragte Badoglio Mussolini. „Unsere afrikanischen Besitzungen sind von Streitkräften so gut wie entblößt. Unsere Handelschiffe befinden sich auf hoher See. Der Krieg ist unser Selbstmord!“. Die Geschichte nahm ihren Lauf. Griechenland wurde angegriffen. Der unbehagliche Generalstabschef, dessen Feldzugsplan verworfen worden war, wurde durch General Cavallero ersetzt. Badoglio war gekränkt in seiner Eitelkeit. Die weitere militärische Entwicklung im Mittelmeerraum sah er unschwer voraus. Für ihn war das der gegebene Augenblick, sich endgültig von dem Regime zu distanzieren, von dem er bislang — gewiss ohne große Sympathien für den Faschismus — mit Ehren und vor allem mit den dazugehörigen „Ehrendingen“ überhäuft worden war. Nur aus der Ferne verfolgte er die militärische Entwicklung von El Alamein bis nach Tunesien, das italienische Debakel in Rußland und das zunehmende Rumoren und Krachen im Gebälk des politischen Regimes. Plötzlich aber steht er wieder im Mittelpunkt. Sein Kapitel „Der Staatsstreich“ schildert einen der interessantesten Augenblicke der italienischen Geschichte. Unter unendlich schwierigen Voraussetzungen wollte Badoglio einen Status schaffen, den er mit demjenigen von 1915 vergleicht. Dabei hat er die Reaktion auf allierter Seite nicht klar genug vorausgesehen. Sein Umschwenken des 8. September 1943 brachte Italien keineswegs den gewünschten Erfolg. Es mußte „im eigenen Saft schmoren“, wie sich

der damalige englische Premier ausdrückte, neue Zerstörungen und Bruderkrieg hinnehmen, bis es unter den Trümmern des diktatorischen Regimes die Grundlagen für einen parlamentarischen Staat freilegen konnte. Die Memoiren des Marschalls von Italien, Pietro Badoglio, der Herzog von Addis Abeba und Nachfolger Mussolinis wurde, zeigen peinvolle Momente im Leben eines Staates um den schmerzlichen Weg, den Italien zu seiner Rehabilitation beschreiten mußte. E. G. L.

#### Drei Parteien in USA

Es ist noch nicht ersichtlich, ob mit der Bildung der „Organisation der fortschrittlichen Bürger der Vereinigten Staaten“, die Henry Wallace bekanntgab, bereits der Versuch eingeleitet wurde, das traditionelle amerikanische Zweiparteien-System zu durchbrechen. Sie kann eine Etappe dazu sein, und die Tatsache, daß es sich um einen Zusammenschluß von zehn liberalen Gruppen, also des Wallace besonders nahestehenden Flügels der herrschenden demokratischen Partei, handelt, läßt die Frage berechtigt erscheinen, ob dies nicht der Auftakt zur Gründung einer dritten Partei ist, die möglicherweise bereits in die Präsidentenwahl des nächsten Jahres eingreifen könnte. Ohne Zweifel zielt Wallace, der sich zunächst selbst noch nicht durch die Übernahme eines Amtes in der neuen Organisation exponiert hat, ins Weiße Haus. Ihre Bildung kann vielleicht am besten so verstanden werden, daß Wallace, der sich vornehmlich auf die allerdings noch rivalisierenden Gewerkschaften stützen würde, mit ihr eine innenpolitische Sondersituation verbinden möchte, von deren Ergebnis er dann seine weiteren Entscheidungen abhängig machen wollen wird. Nach dem Wahlsieg der Republikaner und nach der liberalen Neugruppierung scheint sich die Ankündigung des demokratischen Senators Pepper, der Rücktritt Wallaces vom Posten des Handelsministers werde für das Land und die demokratische Partei noch weitreichende Folgen haben, bestätigen zu wollen.

## Amerikanische Stimmen über Deutschland

Die Welt beschäftigt sich mit dem deutschen Volke, dessen Zukunft und Gegenwart zu einem dringlichen, nach einer Lösung heischenden Problem nicht nur für die Deutschen und nicht nur die Dauer der Zeit vor der Konferenz am 10. März geworden ist. Betrachtet man das gegenwärtige Deutschland als ein politisches Laboratorium, so läßt sich die außerordentliche Bedeutung dieses Problems deutlich einsehen. Es ist daher von besonderem Interesse, die Antworten nachzulesen, die die Schweizer Tageszeitung „Die Tat“ auf eine Rundfrage über die heutige Stellung Deutschlands in der Welt erhalten hat. Bisher liegen die Ergebnisse der Rundfrage in den USA. vor.

Die erste Frage, die gestellt wurde, lautete:

**Welche Bedeutung dem deutschen Volke im Rahmen der Zivilisation, der Kultur und der Weltwirtschaft beigemessen werden müsse.**

Der Mann aus dem Volke war bereit, der deutschen Leistung „eine gewisse Bedeutung“ zuzugestehen. Der Kanzler der Universität Chicago, Robert Hutchins, tippte auf eine „sehr große“ Bedeutung des Beitrags an die Weltwerte. Der Anwalt Louis Nizer, der durch das Buch „Was soll mit Deutschland geschehen?“ bekannt geworden ist, erklärte: „Im Augenblick ist kein Zeichen vorhanden, daß die Deutschen wirklich bereuen oder daß sie beabsichtigen, ihre Haltung zu ändern, die sie fünfmal in den letzten achtzig Jahren zum Angreifer gemacht hat — zweimal in den letzten fünf- undzwanzig Jahren.“ Ruth Fischer, die bis Mitte der Zwanzigerjahre Mitglied des Politbüros der deutschen Kommunistischen Partei, Mitglied des Präsidiums der Kommunistischen Internationale, Reichstagsmitglied und Fraktionsführerin war und deren nächstes Buch Stalin und dem deutschen Kommunismus gewidmet sein wird, hält das „technische Genie für die Weiterentwicklung der Weltwirtschaft für unentbehrlich“.

Die zweite Frage wollte wissen,

**welche Rolle Deutschland künftig in Europa oder der Welt zu übernehmen habe.**

Robert M. Hutchins glaubt an „eine Hauptrolle“. Christopher Emmet, der in New York Radiokommentator ist, antwortete: „... Wenn Deutschland nur als friedlicher Staat weiterleben kann, so kann es in fünfzig Jahren ein wertvolles Mitglied der Zivilisation werden.“ Ruth Fischer forderte, daß „Deutschland als gleichberechtigter Partner in die Föderation der Europäischen Staaten eingehen“ möge. Ludwig Marcuse, der Autor von Büchern über Platon und Ignatius von Loyola, der als Professor der Geschichte an der Universität in Südkalifornien lehrt, meinte ironisch: „Ich glaube nicht, daß die zukünftige Welt ein Stück ist, in dem Nationen mehr oder weniger große, mehr oder weniger dankbare Rollen spielen werden. Deshalb habe ich auch keine Rolle für Deutschland in petto. Mir genügt, wenn man dort gut und reichlich ist, schön dichtet und weiter immense Wahrheiten entdeckt.“

**„Wo sind Ihres Erachtens in Deutschland produktive Ansätze zu bemerken?“**

hieß eine weitere Frage. Hutchins verweist auf die amerikanische Mission, die zu erzieherischen Zwecken nach Deutschland ging. Emmet betont das besondere Verdienst der amerikanischen Armee in Bezug auf die Verwaltung Deutschlands, gedenkt der milden Auslegung harter Bedingungen und gesteht zu, daß die Engländer „noch besser waren“. Laguardia glaubt, in der Erziehung einen kleinen Schritt in guter Richtung zu bemerken, während Louis Nizer zugesteht: „Die ursprünglichen Schritte zur Reinigung vom Nazismus wurde durch das Rennen zwischen Rußland und den Westmächten um die Gunst der Deutschen sinnlos und wertlos gemacht.“ Ruth Fischer sieht diese Ansätze in der Arbeiterschaft und der intellektuellen Elite, während Ludwig Marcuse in ihrem Sinn einen Sonderfall aufgreift: Er gewahrt Wege in die Zukunft „bei dem Herausgeber der Zeitschrift „Die Wandlung“, nicht aber bei dessen prominentesten Mitarbeitern. Dieser Dolf Sternberger hat Bildung, Leidenschaft zum Denken und einen Willen zur Freiheit, der nicht matt wird in der Umarmung konventioneller politischer Schlagworte. Weshalb aber sollte ich so pessimistisch sein und annehmen, daß er der einzige seiner Art ist?“ Der Mann aus dem Volke dagegen sieht den Fortschritt darin, daß man durch Aufteilung der großen Besitzungen kleine Bauerngüter bekommen könne, darin auch, daß der Export eingesetzt habe und die amerikanischen Sportarten in Deutschland eingeführt werden könnten.

Eine andere Frage befaßte sich mit den

**hauptsächlichen Hindernissen der innerdeutschen Entwicklung.**

Robert M. Hutchins verurteilt in diesem Zusammenhang die Zonenaufteilung und die Störung des Erziehungssystems. Christopher Emmet wendet sich gegen die von Rußland unterstützte Sozialistische Einheitspartei. Er erblickt in der Zusammenarbeit von Sozialdemokraten und Christlich-Demokraten die einzige mögliche Grundlage einer Zukunft für Deutschland. Laguardia bestätigt, daß die Zivilregierung und die militärischen Besatzungsbehörden im ganzen Land eine Einheit bilden müßten. Louis Nizer ist wiederum pessimistisch. Er meint, daß eine generationenalte Erziehung zum Nationalismus und die Weltanschauung eines Fichte das vielleicht sonst gute und tüchtige Volk ruiniert haben. Wenige Deutsche seien diesen Einflüssen entgangen und sie seien wirkungslos. Ruth Fischer, die aus der Kommunistischen Partei ausgeschlossen wurde, sieht die Hindernisse in Stalins Regime und in der Besetzung durch fremde Armeen. Ludwig Marcuse dagegen will sie in der offenkundigen und begreiflichen politischen Müdigkeit sowie „in der Uninteressiertheit der Besatzungsmächte, die Revolution, die in Deutschland nicht eintrat, nachträglich zu entfachen“ erkennen. Das Volk ver-

weist mehrheitlich auf die Spannungen zwischen den Weltmächten des Westens und der Sowjetunion.

Eine andere Frage lautete:

**„Welche Staatsform sollte nach ihrer Meinung Deutschland bekommen?“**

Hutchins und Laguardia denken an die Republik. Emmet will eine föderalistische demokratische Regierung. Louis Nizer hält konsequent durch: „Deutschland soll für die nächsten 25 bis 50 Jahre durch die besetzenden Mächte regiert werden, bis die Deutschen bewiesen haben, daß sie in Frieden der Völkergemeinschaft beitreten können. Heute in Deutschland Demokratie zu etablieren, würde heißen, ein zweites Fiasko, wie es die Weimarer Republik war, einzugehen“, meint er. Ruth Fischer glaubt an die föderative Republik, während Ludwig Marcuse mit der Schuster zuckt: „Die Staatsform ist gleichgültig. Der Name für die Exekutive ist bedeutungslos, nur wäre es unpraktisch, sie gerade auf den Namen „Führer“ zu taufen.“ Der Mann des Volkes verweist auf die Form der Vereinigten Staaten von Amerika.

Die letzte Frage hieß schließlich:

**„Wie weit interessiert sich die Welt für Deutschland und unter welchen Gesichtspunkten tut sie es?“**

Hutchins antwortete: „In großem Ausmaß in jeder Beziehung. Deutschland mag das Schicksal Europas entscheiden, und das Schicksal

Europas ist von entscheidender Bedeutung für die Vereinigten Staaten.“ Emmet: „Amerika hat politische, ökonomische und militärische Interessen in Deutschland. Es ist außerdem unbedingt nötig zu einem europäischen Wiederaufbau.“ Laguardia: „Die Vereinigten Staaten sind interessiert an einer Wiederherstellung von Deutschland, daß es eines Tages imstande ist, seinen Anteil an der Erhaltung des Friedens und des Fortschritts in der Gemeinschaft der Nationen auszufüllen. Louis Nizer: „Amerika ist außerordentlich interessiert am deutschen Schicksal, weil es am Frieden interessiert ist. Eine Bedrohung des Friedens ist eine Bedrohung Amerikas. Das deutsche Problem ist unser Problem, ebenso wie das Problem der Nationen, denen es dauernd Unrecht zugefügt hat.“ Ruth Fischer: „Amerika hat Jahre einer kommunistisch dirigierten anti-deutschen Propaganda hinter sich, die mit vielen seinen Interessen parallel lief. Infolgedessen ist das ganze deutsche Problem in der Öffentlichkeit völlig verzerrt. Es ist eine langwierige Aufgabe, das deutsche Problem vor der amerikanischen Öffentlichkeit richtig darzustellen.“ Ludwig Marcuse: „Die Welt interessiert sich für Deutschland sehr. Im übrigen interessieren sich noch einige G.I.'s beträchtlich, die Deutschland sehr sauber und die deutschen Mädchen sehr lieb gefunden haben. Darüber hinaus interessieren sich noch einige Emigranten a. D., die angesichts des französischen Existentialismus beispielsweise abends eine tolle Begabung der Deutschen fürs Denken entdecken. — Sonst aber interessiert sich wohl wirklich keiner.“ Der kleine Mann dagegen will, daß man sich für Deutschland verwende, damit die Welt Ruhe bekomme.

## Der Kreml und Europa

Berlin, im Januar.

Von Moskau gehen seit Jahrhunderten die Ströme des Glaubens, der Mystik und in ihrem Gefolge der Kunst und der „Art zu leben“ zu den kleinen slawischen Völkern im Westen und Süden und entziehen sie auch politisch einem uneingeschränkten europäischen Einfluß. Die jahrelange Abschließung des bolschewistischen Rußlands hatte jedoch zunächst ein Zurückweichen Eurasiens von Europa zur Folge. Der Ausgang des zweiten Weltkrieges aber hat diese Situation sichtbar geändert, in den diplomatischen Auseinandersetzungen stoßen wir täglich auf die Symptome dieser Wandlung.

Jugoslawien ist unter der Herrschaft des sowjetischen Titularmarschalls Tito zu den panslawistischen Idealen in bolschewistischer Prägung zurückgekehrt; es erhielt dafür die Unterstützung der slawischen Diplomatie in seinem Anspruch auf Triest, geriet aber mit den USA in einen Notenkrieg, der nahe an den Abbruch der Beziehungen oder an offene Feindseligkeit heranführte. Bedeutungsvoll für die Kampfstellung Jugoslawiens gegen den Westen ist auch die Verfolgung der römisch-katholischen Geistlichkeit wegen ihrer Haltung im Kriege, die man in Belgrad vermutlich unterlassen hätte, wenn nicht die Rücken- deckung durch Moskau gesichert wäre.

Die politische Umformung Rumäniens und Bulgariens aus halb autoritären Staaten zu Demokratien in sowjetischer Prägung erfolgte in Gegenwart der Roten Armee und unter laufenden anglo-amerikanischen Protesten; beide Staaten erfreuen sich der eifrigen Förderung ihrer nationalen Ansprüche. Rumänien in Bezug auf den noch ungarischen Teil Siebenbürgens Bulgarien auf einen Zugang zum ägäischen Meer auf Kosten Griechenlands. Dieses wieder ist Gegenstand heftigster Angriffe durch die Sowjetunion, weil sich die innerpolitische Aufräumarbeit im Hellas unter der Aufsicht englischer Truppen vollzieht und weil England diesen Mittelmeerposten mit sichtlichem Erfolg zu wahren weiß.

Neben Triest und einem bulgarischen Dedeagatschan der Ägais hat die Sowjet-Diplomatie einen dritten Vorstoß gegen das Mittelmeer gemacht, als sie mit der Revision des

Dardanellenstatuts die Forderung nach Beteiligung an der Verteidigung der Meerengen, d. h. nach einem ständigen militärischen Stützpunkt erhob. Es handelt sich also um ein planmäßig angelegtes systematisches Vordringen nach Südosten in politische und wirtschaftliche Räume, die Europa mit Erfolg gegen frühere Expansionsbestrebungen des Zarenreichs zu verteidigen mußte.

Die Weigerung Rußlands, an einer Donau-Konferenz mit dem Ziele der Internationalisierung dieses Schiffsahrtsweges teilzunehmen, und seine Forderung, daß nur die Anliegerstaaten die Kontrolle des Flusses ausüben sollen, ist ebenso eindeutig auf Verdrängung des europäischen Einflusses aus diesem „eurasischen Gebiet“ zu verstehen. Gehen wir weiter nach Norden, so sehen wir, daß auch in der Behandlung Österreichs die Sowjetunion sich stark von ihren einstigen Kriegsverbündeten unterscheidet, die dem von Hitler-Deutschland „befreiten“ Lande alle Schonung zuzubilligen bereit sind, während Moskau an dem Schicksal Wiens, das es zwar erobern konnte, aber nicht in seine Sphäre bringen kann, wenig Anteil zu nehmen scheint.

Der soziologische Unterbau der Tschechoslowakei hat sich durch die Ausweisung von drei Millionen Deutscher und einiger Hunderttausend Ungarn von Grund aus geändert, das europäische Ausgleichsmoment ist verschwunden, die Slawisierung des ehemaligen Nationalitätenstaates vollzogen; der Pendel des neuen Staates schlägt nach Osten aus. Daß man in den westlichen Demokratien darüber im klaren ist, beweist der Abbruch der Wirtschaftsbeziehungen mit der Tschecho-Slowakei durch die USA. Von den großen Siegermächten ist ferner die Sowjetunion die einzige, welche die polnische Verwaltungsgrenze an der Neißة als endgültig betrachtet wissen will, während sie dem befreundeten und verbündeten Frankreich eine stärkere Einflußnahme auf das Ruhrgebiet nicht zuzusprechen bereit scheint. Schließlich zeigt in komplizierteren und weniger durchsichtigen Formen auch der Gegensatz zwischen Moskau einerseits und London—Washington andererseits in Bezug auf die Lösung der deutschen Frage dieselbe Unvereinbarkeit der Theorien.

## Aus der christlichen Welt

**Bericht der katholischen Heimatlosenfürsorge.**

Die katholische Heimatlosenfürsorge in Hamburg gibt einen erschlüssenden Bericht über die Lage der Flüchtlinge in Schleswig-Holstein. Auf 1,5 Millionen Einwohner kommen dort 1,3 Millionen Flüchtlinge. Die bisher 29 katholischen Seelsorgestellen mit 51 000 Katholiken, selbst meist Zugewanderte und mittellose Menschen, haben nun die Sorge für etwa 250 000 katholische Flüchtlinge zu tragen. Indessen sind 36 neue Flüchtlingsstellen errichtet. 50 Flüchtlingspriester mit etwa ebenso viel hauptamtlichen Helfern und Hunderten von ehrenamtlichen Kräften sind unter den Flüchtlingen tätig. Bei den zahlreichen Kindern ist oft die Konfessionszugehörigkeit nicht zu erkennen. Viele Jugendliche drohen wegen der mangelnden religiösen Führung dem katholischen Glauben völlig verloren zu gehen. Dazu kommt eine beispiellose äußere Not. Die meisten Flüchtlinge sind in Wohnlagern untergebracht, nicht selten drei bis sechs Familien in einem Raum. Auch die katholischen caritativen Einrichtungen, vier Krankenhäuser, zwölf Schwernstärkenstationen mit ambulanter Krankenpflege und sechs Kinderheime leiden bitterste Not.

**Weltkirchenkonferenz 1948.** Das Thema der ersten Plenarversammlung des Oekumenischen Rates der Kirchen, die 1948 zusammengetreten wird — „Der Heilsplan Gottes und die Ordnung in der Menschheit“ — soll nunmehr von vier Kommissionen unter vier verschiedenen Gesichtspunkten näher ausgearbeitet werden. Die unter der Leitung von Bischof Aulén (Schweden) stehende Studienabteilung veröffentlichte eine Denkschrift, der wir folgendes entnehmen: „Die Kirche, die nicht nur göttlichen Ursprungs ist, sondern auch ein allzu menschliches Gebilde darstellt, ist zugleich örtlich und universal. Über die ganze Welt hin haben die kirchlichen Gemeinden und

freikirchlichen Zusammenschlüsse auf tausend verschiedene Weisen neue Formen eines fruchtbaren Lebens entdeckt oder, soweit sie in Vergessenheit gerieten, wiederentdeckt. Es wird von jeder irgendwie möglichen traditionellen Auffassung innerhalb der hierzu bereiten Christenheit ein Beitrag erwartet. Vor allem muß die Unterhaltung weitergeführt werden unter gleichberechtigter Anteilnahme der alten Kirchen des Abendlandes und der jüngeren, im Entstehen begriffenen Kirchen in Afrika und im Fernen Osten, die für die Zukunft des Christentums ungeheure und nicht vorauszu-sehende Möglichkeiten haben.“

**Ordensfrau als Flugzeugführerin.** Zum ersten Male in der Geschichte der Luftfahrt hat sich eine Ordensfrau ans Steuer eines Flugzeuges gesetzt. Es handelt sich um eine Benediktinerin aus Minnesota. Sie ist 39 Jahre alt und besitzt das Ingenieurdiplom. Sie gibt an der katholischen Universität St. Cloud Unterricht in Aviatik und setzt sich zum Ziel, allen ihren Studenten den Weg zum Flieger zu ebnen. Zur Erlangung des Fliegerbrevets führte die wage-mütige Schwester die glanzendsten Akrobatik-kunststücke vor und landete nach einem gerissenen Looping in nur geringer Höhe wohlbehalten auf dem Flugfeld.

**Der christliche Gottesglaube im Atomzeitalter.** Die evangelische theologische Fakultät der Universität Berlin erließ für Studierende der Theologie und Naturwissenschaften aller Universitäten und theologischen Hochschulen ein Preisausschreiben über das Thema „Der christliche Gottesglaube im Atomzeitalter“. Die Arbeiten, die höchstens 20 Schreibmaschinenseiten umfassen dürfen, sind bis spätestens 1. April 1947 bei der theologischen Fakultät Berlin NW 7, Charlottenstraße 43, einzureichen. Der erste Preis beträgt 500 Mark.

## Handwerk vor neuen Aufgaben

Während sich die deutsche Industrie in allen Zonen abmüht, ihre Erzeugungsgrundlagen wieder in Ordnung zu bringen und ihre Kapazität aufrechtzuerhalten, um Rohstoffe und Verbrauchsgüter in Massen für den Konsum bereitzustellen, kommt dem Handwerk zunächst die Aufgabe der Werterhaltung und der Wiederinstandsetzung beschädigter und abgenutzter Sachgüter zu. Je mehr die Massenerzeugung neuer Güter durch Mangel an Kapital und Rohstoffen in Frage gestellt ist oder hinausgezögert wird, um so größere Bedeutung erhalten Kleingewerbe und handwerkliches Schaffen; denn diese sind in erster Linie arbeitsintensiv, sie können ohne großen Kapitalaufwand mit den vorhandenen Mitteln und Stoffen häufig den dringendsten Bedarf ihres begrenzten Kundenkreises abdecken und damit gleichzeitig erheblichen volkswirtschaftlichen Nutzen stiften. Von hier aus betrachtet, ergeben sich für das Handwerk drei neue Aufgaben in unserer Zeit:

1. Übernahme und Erledigung von reinen Reparaturarbeiten, für die zusätzliche Hilfsstoffe gar nicht gebraucht werden oder die mit den verfügbaren beschränkten Mitteln ausgeführt werden können, wie zum Beispiel an Kleidung und Schuhwerk.

2. Wiederaufbauarbeiten, die ohne industrielle Rohstoffe nicht ausgeführt werden können, was für den Wohnungsbau und die Instandsetzung beschädigter Häuser zutreffen dürfte, ohne daß aber dabei ein großer Kapitalaufwand notwendig ist.

3. Fertigung von Gebrauchsgegenständen des täglichen Bedarfs, für die in erhöhtem Maße neue Rohstoffe, Werkzeuge, Maschinen und sonstiges Material erforderlich sind, wobei sich Rohstoffe und Kapitalbedarf etwa die Waage halten. Hiervon werden Wohnungsmöbel, Küchengeräte u. ä. m. hauptsächlich erfaßt.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß bei der Dringlichkeit des gleichzeitigen und umfassenden Bedarfs an Bekleidung, Wohnungsbau und Wohnungseinrichtungen Jahrzehnte notwendig sein werden, ihn voll zu decken. In der gegenwärtigen Lage mit ihrem ausgesprochenen Mangel an industriellen Rohstoffen und Halbfabrikaten für die handwerkliche Weiterverarbeitung und dem ebenso großen Kapitalbedarf der Industrie wird sich das Schwergewicht handwerklicher Tätigkeit auf die reinen Reparaturarbeiten erstrecken und dort zunächst zur vollen Auswirkung gelangen können. Über allem steht aber der Zwang, bei sparsamstem Einsatz der wertvollen Roh- und Hilfsstoffe den größtmöglichen Erfolg zu erzielen. Dieser ist für das Handwerk um so sicherer, als es sich leicht den vorliegenden Einzelbedürfnissen anpassen und die zur Verfügung stehenden Mittel am rationalsten verwerten kann.

Vor dem Krieg gab es in Deutschland 1,6 Millionen Handwerksbetriebe mit etwa 4 Millionen Gesellen und Lehrlingen. 5½ Millionen Menschen fanden im Handwerk Arbeit und Brot. Die Industrie beschäftigte etwa das Doppelte. Der handwerkliche Umsatz betrug 20 Milliarden Reichsmark jährlich gegenüber 50 Milliarden Reichsmark Industrieumsatz. Heute dürfte der wertmäßige Handwerksumsatz im Vergleich zur Industrie erheblich höher liegen und damit die volkswirtschaftliche Bedeutung des Handwerks ebenso sehr gewachsen sein. Die Zerstörungen des Krieges in der Großindustrie, die Abbaumaßnahmen für Reparationszwecke, die Ungeklärtheit des künftigen Industrieexports, die schwierige Ernährungslage in den Industriezentren im Gegensatz zu den zweifellos besseren Verhältnissen für das mehr kleinstädtisch und ländlich orientierte Handwerk dürften auch auf den Nachwuchs gewisse Wirkungen auslösen. Die Chance, einmal selbständig zu werden, die bei der auf Jahrzehnte hinaus vorhandenen Handwerkskonjunktur mehr als früher gegeben ist, die relativ sichere Existenz und die Möglichkeit des sozialen Aufstiegs werden ihre Wirkungen auf die Jugend in der kommenden Zeit nicht verfehlen. Volkswirtschaftliche Notwendigkeit wird hierbei mit den Berufswünschen der Jugend und den Maßnahmen planvollen Arbeitseinsatzes zusammentreffen und so zu dem höchst möglichen Nutzen für die Allgemeinheit führen.

Freilich gehören dazu eine gediegene beruflich-technische Ausbildung, charakterliche Erziehung und wirtschaftliche Schulung des Nachwuchses. Die Bedeutung des deutschen Handwerks beruhte stets auf seiner Qualitätsleistung. Wenn auch der Drang nach dem Qualitätsergebnis heute infolge des Mangels auf allen Gebieten zurückgetreten ist, so wird er eines Tages wieder in Erscheinung treten. Die heute noch tote Konkurrenz wird sich einmal wieder einstellen, und dann werden die Tüchtigen sich allein durchzusetzen verstehen. Gerade auf dem Gebiete der Nachwuchsbildung ist vieles aufzuholen, was Elternhaus, Schule und Lehrherr im letzten Jahrzehnt — besonders während des Krieges — versäumt. Heimkehrer, Kriegsverletzte und junge Flüchtlinge als die besonders notleidenden Schichten unserer Zeit, die Beschäftigung suchen und nach selbständigen Existenzen streben, werden in den Handwerksberufen ein schönes und offenes Feld vorfinden, das ihnen reiche Früchte liefern wird.

So hat das Handwerk in unserer Zeit nicht nur eine hohe volkswirtschaftliche Aufgabe im Rahmen des Wiederaufbaus zu erfüllen, sondern gleichzeitig bietet es ein sicheres Mittel zur Überwindung sozialer Nöte und Spannungen. Wegen seiner großen Arbeitsleistung und seines rationellen Einsatzes von Rohstoffen und Kapital ist es hervorragend geeignet, den Anstoß zur Gesundung unserer schwer leidenden Wirtschaft auszuüben und damit die Masse des deutschen Volkes mit neuer Hoffnung und neuem Lebensmut zu erfüllen.

Dr. Joseph Koenig.

Wie von zuständiger Seite mitgeteilt wird, soll die Zigarettenfabrik z. Brinkmann nicht nach Speyer verlegt werden. Der Betrieb wird vielmehr vom 1. Januar 1947 an durch die Süddeutsche Tabakmanufaktur G. m. b. H. weiter im Allgäu in der bisherigen Weise weitergeführt.

## Der zufriedene Flachs

Eine Erzählung von A. C. Andersen

Der Flachs stand in Blüte; er hatte so niedlich blaue Blumen, zart, wie die Flügel einer Motte, und noch viel feiner! Die Sonne schien auf den Flachs, und die Regenwolken begossen ihn; und dies war eben so gut für ihn, wie es für kleine Kinder ist, gewaschen zu werden und darauf einen Kuß von der Mutter zu bekommen; sie werden dann viel schöner, und das ward der Flachs auch.

„Die Leute sagen, daß ich so ausgezeichnet gut stehe“, sagte der Flachs, „und daß ich so schön lang werde; es wird ein tüchtiges Stück Leinwand aus mir werden. Nein, wie glücklich bin ich doch! Ich bin gewiß der Allerglücklichste von Allen! Ich habe es so gut, und es wird etwas aus mir werden. Wie der Sonnenschein erfreut, und wie der Regen gut schmeckt und erfrischt! Ich bin grenzenlos glücklich, ich bin der Allerglücklichste!“

„Ja, ja, ja!“, sagte der Zaunstecken, „Ihr kennt die Welt nicht, aber das tun wir“, und dann knarrte er ganz jämmerlich: „Schnipp — schnapp — schnurre / Baselurre / Aus ist das Lied!“ „Nein, es ist nicht aus!“ sagte der Flachs. „Morgen scheint die Sonne, oder der Regen tut wohl. Ich fühle, wie ich wachse; ich fühle, daß ich in Blüte stehe! Ich bin der Allerglücklichste!“

Aber eines Tages kamen Leute, die nahmen den Flachs beim Schopf und zogen ihn mit der Wurzel aus; das tut weh; und er ward ins Wasser gelegt, als ob er ersäuft werden sollte, und dann kam er über's Feuer, als wolle man ihn braten — es war ganz greulich!

„Man kann es nicht immer gut haben!“ sagte der Flachs; „man muß etwas durchmachen, dann weiß man etwas!“

Aber es kam allerdings schlimm; der Flachs ward angefeuchtet und geröstet, gebrochen und gehechelt — ja, das wußte er, wie das hieß, was man alles mit ihm vornahm. Er kam auf das Spinnrad: schnurr, schnurr!

Da war es nicht möglich, die Gedanken beisammen zu halten. „Ich bin außerordentlich glücklich gewesen!“ dachte er bei aller seiner Pein; „man muß zufrieden sein mit dem Guten, was man genossen hat! — Zufrieden! Zufrieden! O!“ Und das sagte er noch, als er auf den Webstuhl kam; — und so ward er zu einem schönen, großen Stück Leinwand. All der Flachs, bis auf den letzten Stengel, ging zu dem einen Stück auf.

„Aber das ist doch ganz außerordentlich! Das hätte ich nie geglaubt! Nein, wie das Glück mir doch günstig ist! Der Zaunstecken wußte wirklich nicht überl Bescheid mit seinem „Schnipp-schnapp-schnurre, Baselurre!“ Das Lied ist keineswegs aus! Nun fängt es erst recht an! Das ist wirklich außerordentlich! Hab' ich auch etwas gelitten, so ist doch auch etwas aus mir geworden! Ich bin der Glücklichste von allen! Ich bin so stark und so fein, so weiß und so lang! Das ist etwas anderes, als bloß Pflanze zu sein. Jetzt werde ich gewartet und gepflegt, die Magd wendet mich jeden Morgen um, und aus der Gießkanne bekomme ich jeden Abend ein Regenbad! Ja, die Frau Pastorin hat selbst eine Rede über mich gehalten und hat gesagt, daß ich das beste Stück in dem ganzen Kirchspiel sei. Ich kann gar nicht glücklicher werden!“

Nun kam die Leinwand ins Haus, dann unter die Schere; nein, wie man schnitt und riß, wie man mit Nähnadeln darauf losstach! — Das war kein Vergnügen; aber aus der Leinwand wurden zwölf Stück Wäsche, von der Sorte, die man nicht gerne nennt, die aber alle Menschen haben müssen; es waren zwölf Stück davon. „Nein, seht doch! Jetzt bin ich erst was rechtes geworden! Also das war meine Bestimmung! Das ist ja ein wahrer Segen! Nun schaffe ich Nutzen in der Welt, und das soll man ja, das ist das wahre Vergnügen! Wir sind zwölf Stück geworden, aber wir sind doch alle eins und dasselbe: wir sind ein Dutzend! Was das für ein außerordentliches Glück ist!“

Und Jahre vergingen — und da hielten sie nicht länger.

„Einmal muß es ja vorbei sein!“ sagte jedes Stück. „Ich hätte gern etwas länger gehalten, aber man muß nichts Unmögliches verlangen!“

Und so wurden sie in Stücke und Fetzen zerrissen. Sie glaubten, daß es nun ganz vorbei sei, denn sie wurden zerhackt und eingeweicht, und gekocht, ja, sie wußten selbst nicht, was alles — und dann wurden sie schöne, weiße Papier.

„Nein, das ist eine Überraschung, und eine herrliche Überraschung!“ sagte das Papier. „Nun bin ich feiner, als vorhin, und nun wird auf mir geschrieben werden! Was kann nicht alles geschrieben werden! Das ist doch ein außerordentliches Glück!“

Und es wurden wirklich die allerschönsten Geschichten und Verse darauf geschrieben, und es kam nur ein einziges Mal ein Klecks darauf, das war dann freilich ein ganz besonderes Glück; und die Leute hörten, was darauf stand; und es war so gut und so klug; es machte die Menschen viel klüger und besser; es lag ein großer Segen in den Worten auf diesem Papier.

„Das ist mehr, als ich mir träumen ließ, wie ich noch eine kleine blaue Blume auf dem Felde war! Wie konnte es mir einfallen, daß ich dereinst Freude und Kenntnisse unter die Menschen bringen sollte! Ich kann es selbst noch nicht begreifen; aber es ist nun wirklich so! Unser Herrgott weiß, daß ich selbst nichts getan habe, als was ich nach schwachen Kräften für mein Dasein tun mußte; und so fördert er mich auf diese Weise von der einen Freude und Ehre zur anderen! Jedesmal, wenn ich denke: „Aus ist das Lied!“, da geht es gerade wieder zu etwas höherem und besserem über. Nun soll ich gewiß reisen, in der Welt herumgeschickt werden, damit alle Menschen mich lesen können. Das kann nicht anders sein! Es ist das einzig Wahrscheinliche! Ich habe köstliche Gedanken, ebenso viele, wie ich früher blaue Blumen hatte! Ich bin der Allerglücklichste!“

Dann wurde das Papier in ein Bündel zusammengebunden und in eine Tonne geworfen, die im Waschhaus stand.

„Nach vollbrachter Tat ist gut ruhen!“ sagte das Papier. „Es ist sehr weise, daß man sich sammelt und über das, was in einem wohnt, zum Nachdenken kommt! Jetzt weiß ich erst so recht, was auf mir steht! Und sich selbst kennen, das ist der wahre Fortschritt. Was sollte nun wohl mit mir geschehen? Vorwärts wird's jedenfalls wieder gehen; es geht allezeit vorwärts, das habe ich erfahren!“

Und so wurde eines Tages alles Papier herausgenommen und auf den Herd gelegt; da sollte es verbrannt werden; denn es durfte nicht an den Höker verkauft und zum Einschlag für Butter und Zucker benutzt werden, so sagte man. Und alle Kinder im Hause standen rundherum, denn sie mochten so gerne Papier brennen sehen; das flammte ja so prächtig in die Höhe, und nachher konnte man in der Asche die vielen roten Punkte sehen, die hin und her fuhren, einer nach dem andern erlosch, so geschwind, so geschwind! Alles alte Papier, das ganze Bündel ward auf Feuer gelegt, und es zündete schnell, „Uh!“, sagte es und flackerte

in hellen Flammen auf. Uh! Das war eben nicht sehr angenehm, zu brennen; aber als das ganze in Flammen stand, schlugen diese so hoch in die Höhe, wie der Flachs niemals seine kleinen blauen Blumen hatte erheben können, und glänzten, wie die weiße Leinwand niemals hätte glänzen können. Alle geschriebenen Buchstaben wurden einen Augenblick ganz rot, und alle Worte und Gedanken gingen in Flammen auf. „Nun steige ich geraden Wegs zur Sonne hinauf!“ sprach es in der Flamme, und es war, als ob tausend Stimmen dieses einstimmig sagten, und die Flammen schlugen durch den Schornstein, oben heraus. Und feiner als die Flammen, unsichtbar für menschliche Augen, schwebten da ganz kleine Wesen, ebenso viele, wie Blumen auf dem Flachs gewesen waren. Sie waren noch leichter als die Flamme, die sie geboren hatte; und als diese erlosch und von dem Papier nur die schwarze Asche übrig war, tanzten sie noch einmal über dieselbe hin, und wo sie dieselbe berührten, da liefen die roten Funken. Und die Kinder sangen bei der toten Asche: „Schnipp — schnapp — schnurre Baselurre. Aus ist das Lied!“

Aber die kleinen unsichtbaren Wesen sagten alle: „Das Lied ist nie aus! Das ist das Schönste bei dem ganzen. Ich weiß es, und darum bin ich der Allerglücklichste!“

Aber das konnten die Kinder weder hören noch verstehen, und das sollten sie auch nicht; denn Kinder müssen nicht alles wissen.

## Das Abgründige in Herrn Gerstenberg

Erstaufführung in den Freiburger Kammerspielen

Wenn der „Zuhörer“ — der Verfasser sagt ausdrücklich nicht Zuschauer — den Raum der Kammerspiele betritt, ist der Vorhang bereits hochgezogen. Der Theaterbesucher stutzt, denn dies ist wider die ihm geläufige Regel. Sieht der Zuhörer dann die kalkweiße, ärmlich sachliche Bühne, die nicht mehr als einen Wegweiser zu einem Kino, einem Ascheneimer, eine kleine Bank, zwei Podeste und einen Eingang zur Kohlenhandlung Meiners aufweist, so ist er nahezu — von allen Theaterillusionen — ernüchtert. Einen solchen ungeschminkten Realismus aber bezweckt der Autor, er sagt: „Dies Stück trägt nicht etwa der Theaterlage von 1945 und dem fehlenden Bühnenraum Rechnung, sondern hat die Form, die einzig geeignet ist, das, was gewollt ist, darzustellen.“ Eher der Zuhörer mit Bewußtsein fragten, was auf dieser Bühne wohl vor sich gehen mag, beginnt bereits das Stück. Es entwickelt sich ganz unmittelbar und wie unvorbereitet mitten aus dem Alltag heraus. Ein Spielleiter gibt einige Bühnenanweisungen, und das Stück hat angefangen. Wie dieser Anfang (übrigens ein köstlicher Einfall) auf die Traditionen verzichtet, so weicht auch das Stück von allen geläufigen Formen des Theaters ab. Der Autor verläßt die wohlbekannten, überlieferten Wege der Bühnenkunst und kann sich dabei, wenn es dieser Hilfe bedürfte, auf Thornton Wilder berufen, der Ambesser nicht wenig beeinflusst hat.

Es ist nur einmal Theater im überlieferten Sinne in diesem Stück: als der alte Schauspieler Chalon die Geschichte seines Schicksals erzählt und aus den jungen Liebenden einen Romeo und eine Julia zu machen sucht. Aber dieses Theater — es ist merkwürdig genug — ist kein Theater, sondern das einzige Stück Wirklichkeit und das einzige Schicksal, das sich außerhalb der „alleralltäglichsten Wirklichkeit“ auf der „höheren Ebene“ ereignet, und die von den übrigen Personen als für das Dasein des Durchschnittsmenschen unnötig und hinderlich abgetan wird. Dieses Schicksal erscheint in der Welt der Durchschnittsmenschen als Vergangenheit, die überholt ist und die Gegenwart nicht mehr beeinflussen kann. Es wirkt wie eine Erinnerung an das Theater und wird so vorgeführt. Ist dies nicht eine etwas nivellierende Satire,

daß „Schicksal“ nur noch im Theater vorgefunden und erlebt — nachherlebt — werden kann? Im Leben des Durchschnittsmenschen gibt es kein Schicksal. Dieses Fazit wird nicht hier, sondern vom Autor in seinem Stück gezogen. Dabei besteht zwischen dem Mangel an Schicksal und dem Fehlen eines Helden ein ursächlicher Zusammenhang. Herr Gerstenberg ist kein Held, wie der Spielleiter mit spöttelnder Überlegung feststellt, sondern ein Durchschnittsmensch, und alle Personen, die seinen Weg kreuzen, sind es nicht minder. Durchschnittsmenschen des 20. Jahrhunderts, des Jahrhunderts des kleinen Mannes. Dieser Durchschnittsmensch hat keine Ideale, er hat sie abgestreift, wie eine Schlange ihre Haut, ohne jedoch eine neue zu gewinnen. So steht er ziemlich nackt da und hat nur wenig, womit er seine Blöße bekleiden könnte, ein bißchen Geld, ein bißchen Erotik, einen mißratenen Bildungsdrang, etwas harmlos schwärmende Liebe, den Film und schließlich die Unterhaltung im „Anzeiger“. Er kennt weder Gut noch Böse, denn absolute Werte gibt es für ihn nicht mehr; nur ein „besserer“ und ein „schlechterer Mensch“ sind in ihm. An Stelle des Gewissens ist die Polizei getreten. Die Entzauberung des Menschen ist vollständig, des Durchschnittsmenschen wohlverstanden. Daher zeigt sich das Abgründige in Herrn Gerstenberg als ein ziemlich glattes, unbewegtes Gewässer, in das ein Lot nur eben mit seinem Gewicht eintauchen kann.

So viel und mehr noch zeigt der Verfasser an seinem „Demonstrationsobjekt“ Gerstenberg, der allerdings aus mehr als nur einem unverbindlichen „allgemeinen Interesse“ betrachtet werden sollte. Hier ließe sich eine Schwäche des Stückes feststellen, vielleicht aber auch eine Absicht des Autors, der eben den „Durchschnitt“ mit seinen Auswirkungen bis in seine letzten Folgerungen teilnahmslos einfach so wie er sich darstellt, schildert. Aber trotz der nur schematisierenden, typisierenden und psychologisierenden Streiftreife, gegen die stärkste künstlerische Einwände erhoben werden können, fällt doch ein helles Licht auf die dargestellte Situation der Zeit. Hat diese unsere Zeit noch Form? Wie soll ein so ausgesprochenes Zeitstück mit künstlerischen Maßstäben ge-

## Abendlied

Von Hoffmann von Fallersleben

Abend wird es wieder:  
Über Wald und Feld  
Säuselt Frieden nieder,  
Und es ruht die Welt.

Nur der Bach ergießet  
Sich am Felsen dort,  
Und er braust und fließet  
Immer, immer fort.

Und kein Abend bringet  
Frieden ihm und Ruh,  
Keine Glocke klinget  
Ihm ein Rastlied zu.

So in deinem Streben  
Bist, mein Herz, auch du:  
Gott nur kann dir geben  
Wahre Abendruh.

messen werden, wenn es — das Stück aus der Zeit — keine Höhen und Tiefen hat, die auszumessen wären? Es scheint nur natürlich, daß es wohl eine Geschlossenheit, aber keine Form hat. Es ist soviel Zeitkritik in diesem Stück, daß sie sich hier nicht ausschöpfen läßt. Aber einige wichtige Andeutungen sollten hier gemacht werden, weil die Auseinandersetzungen um Ambesser und Herrn Gerstenberg bereits begonnen haben.

Die Freiburger Aufführung entsprach ganz der mittleren Linie des Stückes, die dank der munteren Ensembleleistung vorzüglich getroffen wurde. Lag es am Stück, daß man die Schauspieler in solcher Spiellaune sah? Die Freiburger hatten ihre Freude an der psychoanalytischen Vivisektion (vor allem an dem „schlechteren Menschen“ in Herrn Gerstenberg), die ihnen Peter Wackernagel, der Gastregisseur, auf der zutreffend gebauten Bühne Friedhelm Strengers so vorführen ließ, daß der erzählende Charakter des Stückes dabei voll zum Ausdruck kam. Die Schauspieler taten das ihre dazu. K. H. Welke spielte den illusionslosen, erfolgssicheren, wirklich alltäglichen Durchschnittsmenschen überzeugend. Sein „besserer Mensch“ (Willi Arlow) war, wie vom Autor gewünscht, blaß, bisweilen etwas zu ethisierend, der „schlechtere Mensch“ (H. W. Frye), immer nüchtern, resolut, auch brutal wie ein geistiger Zuhälter des Herrn Gerstenberg. Vater (L. Bühring) und Mutter Meiners (K. Gothe) bemühten sich beide auf ihre Weise um das Glück, alles geschäftsfähige Heirat, ihres Kindes. Beide boten handfeste Individuen, wie sie im Alltag vorgefunden werden. Lolotte Bartels die von H. Schneider-Wenzel gut gespielte Frau, die bei aller Selbstherrlichkeit nicht geliebt sondern versorgt sein will. Dazu die ausgefeilte Leistung Philipp Orlemanns als Chalon und der sympathische Spielleiter, der seine schwierige Rolle ebenso lebenswürdig wie vorzüglich gestaltete und am Schluß das Liebespaar Lieschen Meiners (E. Huber) und Hans Brettschneider (G. Oschmann). E. Huber gab dem Lieschen den Charakter eines lebenswerten, aber unbedeutenden Gänseblümchens, dessen kleine, hilflose Dummheit seiner Unschuld kaum nachsteht. Oschmann spielte einen bildungsbehafteten Jüngling, voll harmloser Rechtschaffenheit und Güte, und verschah diese Rolle mit einem köstlichen Gran Humor. Eine äußerst gelungene Darstellung, die die Durchschnittsmenschlichkeit bereits überwunden hat. Die Schauspieler haben hoffentlich gezählt, wie oft sie am Abend der Erstaufführung an die Rampe mußten, um den Beifall der Freiburger entgegenzunehmen.

Dr. Ueberdick.

Schloß Schönbusch bei Aschaffenburg, eine der bekanntesten Sehenswürdigkeiten in Bayern, in dem von den Mainzer Kurfürsten geschaffenen gleichnamigen englischen Park, ist nach Restaurierung und Erneuerung der Inneneinrichtung zur Wiederbesichtigung freigegeben.

## Sport-Nachrichten

### Französische Siege beim Interalliierten Fechtturnier

In Baden-Baden wurde in der vergangenen Woche ein von der Besatzungstruppe veranstaltetes Interalliiertes Fechtturnier abgewickelt, an dem Frankreich, Großbritannien, USA, die Niederlande, Dänemark, Belgien, Polen und die Tschechoslowakei teilnahmen. Die französischen Fechter kamen bei diesem Turnier zu großen Erfolgen. Nach den bis jetzt vorliegenden Berichten erkämpften sie sich den Florett- und Degenmannschaftssieg sowie den Einzelsieg im Florett, während Belgien in den Degen-Einzelskämpfen zu einem Erfolg kam.

Die französische Florett-Mannschaft Cte. Mangieu, Sergeant Bousset, Aspirant Girouard, Lieutenant Schäfer, Adjutant Giraud und Sergeant Talliancher war ihren Gegnern eindeutig überlegen und siegte über Belgien mit 11:5, über Holland mit 12:4 und über die Tschechoslowakei mit 10:6 Siegen. — Auch im Degenmannschaftssiegen war die Überlegenheit der französischen Teilnehmer sichtbar. So gewann Frankreich über die Niederlande mit 10:5 Siegen, über Polen mit 13:3 und über Belgien mit 11:4 Siegen. Sowohl im Florett- wie auch im Degenmannschaftskampf belegte Belgien den zweiten Platz.

In den Einzelskämpfen im Florett setzte sich Girouard, Frankreich, mit sechs Siegen auf den ersten Platz vor Bousset, Frankreich, und Laermans, Belgien, mit je fünf Siegen. — Im Degen-Einzelskämpfe siegte der Belgier Mollet mit fünf Siegen vor den Franzosen Giraud, Herauld und Chamber-Lair mit je vier Siegen wobei die Anzahl der Treffer für die Reihenfolge der Platzierung ausschlaggebend war.

### Eingeschränktes Zonenliga-Programm

Die Spiele in der Gruppe Süd der Zonenliga wollen nicht recht in Fluß kommen. So lauten am Sonntag wiederum zwei Spiele vom Programm abgesetzt werden, und zwar die Begegnungen VfL Freiburg — SV Biberach und VfL Konstanz — SV Schwenningen.

In den beiden übrigen Treffen zeigte es sich, daß die württembergischen Partien der Südruppe keineswegs zu unterschätzen sind. Der SV Olfenbürg mußte in Friedrichshafen eine eindeutige 2:4-Niederlage hinnehmen, wobei noch ein Eigentor der Platzherren den Offenburger zum zweiten Tor verhalf. Der SV Rastatt, der zwar einen knappen 1:0-Sieg aus Reutlingen mit nach Hause brachte, hat in spielerischer Hinsicht stark enttäuscht. Die Zuschauer hatten von dem Badischen Meister und Pokalsieger weit mehr erwartet als er in Reutlingen vorführte. Die kommenden Spiele

werden weiteren Aufschluß darüber geben, wo die stärkeren Gegner zu Hause sind.

In der Gruppe Nord dagegen konnte das vorgesehene Programm restlos durchgeführt werden. Hier kann man bereits nach dem zweiten Spieltag sagen, daß der 1. FC Kaiserslautern wohl die überragende Rolle in dieser Abteilung spielen wird. Am Sonntag blieb er in Trüff mit 8:0 Toren siegreich und weist nun nach zwei Spieltagen bereits ein Vorverhältnis von 14:2 auf. Etwas überraschend ist das magere 2:1 von TuS Neuendorf gegen den VfB Neunkirchen. Mar hatte den Koblenzer Verein hierorts etwas höher eingeschätzt. Daß Mainz 95 ein ernst zu nehmender Gegner sein wird, wurde durch das 0:0 des FC Saarbrücken sehr deutlich. Wormatia Worms hatte man stärkeren Widerstand zugetraut, als er in dem 1:1 gegen Phoenix Ludwigshafen zum Ausdruck kommt.

### Überraschungen in der Oberliga

Die badische Oberliga hat am Sonntag in zweierlei Hinsicht Überraschungen gebracht: einmal nach der Seite der Spielergebnisse, zum anderen aber auch in Bezug auf die Höhe der Resultate. In der Gruppe West hat eigentlich die Begegnung

### ASV Freiburg — Blauweiß Freiburg 3:1 (1:0)

nach den normalsten Verlauf genommen. Die Platzherren hatten zwar anfangs einigen Widerstand zu überwinden und auch über gerumte Strecken der zweiten Halbzeit mußten sie über Gähnen die Direktoren des Spieles überlassen. Das hinderte sie aber nicht, durch besonderen Einsatz und Elfer die gebotenen Torchancen auszunutzen und so doch zu einem immerhin kleinen 3:1-Erfolg zu kommen. Einen Hauptanteil an diesem Ergebnis hat vor allem die stabile Hintermannschaft des ASV, die auch in der Drangperiode der Blauweißen ihre Rolle nicht verlor.

### Sportfreunde Lahr — Fortuna Freiburg 1:0

Die Überraschung des Tages kam in Lahr zustande, wo die dortigen Sportfreunde die Freiburger Fortunen um zwei wertvolle Punkte orachten. Das Lahrer Pfister hat Tücken das noch mancher Mannschaft zum Verhängnis werden wird. Wohl drängten die Freiburger in der zweiten Halbzeit, sie spielten eine Überlegenheit, aber greifbare Erfolge waren eben nicht dabei, so daß der knappe, kurz vor der Pause errungene 1:0-Vorsprung den Platzherren für Sieg und Punkte ausreichte.

### SV Emmendingen — Riegel 5:1

Die Emmendinger hatten in den bisherigen Spielen noch keine gute Figur gemacht. Zu dem Spiel gegen den Neuling war die Mannschaft umgestaltet worden, und so he da, es geschah ein kleines Wunder. Zwar hatten die Riegeler die Chance des ersten Tores, aber dann spielten die Platzbesitzer auf und reichten Erfolg an, so daß mit 5:1 der erste Sieg in dieser Saison errungen wurde.

### SC Baden-Baden — Oberkirch 9:0

Nicht der Sieg an sich überrascht hier, sondern die Höhe des Ergebnisses. Die 9:0-Niederlage der Kurstädter in ihr hatte also keine weiteren Rückwirkungen, sondern wirkte geradezu belebend auf ihren Spieltrieb. Der Leidtragende war Oberkirch, das neun Treue entgegennehmen mußte, ohne auch nur einen Gegentreffer anbringen zu können.

In der Staffel Ost gab es ebenfalls sehr hohe Siege der Platzmannschaften. Radolzell erzielte gegen Neustadt einen 6:2-Erfolg, der beweist, daß die Neustädter anscheinend nur zu Hause gute Partien zu spielen vermögen. Auch die Spielstärke von Donaueschingen ist gegenüber dem Vorjahr ganz beträchtlich ins Wanken geraten, anders kann man sich das 7:7 in Stockach nicht erklären. Seine führende Stellung hat Eintracht Singen durch einen 9:0-Erfolg über Göttingen weiter festgelegt und weist mit 40:1 ein bezauberndes Torergebnis auf.

Die Gruppe Süd meldet ihre Überraschung in dem torlosen Ausgang der Begegnung Waldshut — Rheinfelden, womit Rheinfelden seinen ersten Punktverlust verzeichnet. Schopfheim hatte sich erwartungsgemäß gegen Istein mit 4:1 beide Zähl. Weil setzte sich gegen Fahrenau mit 2:1 durch und Wehr siegte mit dem gleichen Ergebnis gegen Zell. In der Tabelle führt nach Verlustpunkten nach wie vor Rheinfelden vor Schopfheim und Weil.

### Die Handball-Oberliga

Nur zwei Spiele verzeichnete die Handball-Oberliga am Sonntag. Der VfL Freiburg sicherte sich gegen den SV Steinbach mit 6:3 zwei weitere Punkte, während der SV Rastatt gegen N. ed. rühl mit 4:0 Toren unterlag und damit auch weiterhin ohne Punktgewinn das Schlußlicht der Tabelle bildet.

### Lörracher Tischtennis

Der SV Waldkirch hatte am Sonntag die spielstarke Mannschaft des TTC Lörrach zu Gast. Die Lörracher spielten eine überlegene Rolle und gewannen hoch mit 3:1.

# Nachrichten aus der Badischen Heimat

## Freiburger Nachrichten

### Lob der Zasiusstraße oder: Auf der Spur einer Mordgeschichte

In Freiburg und sogar schon in seiner engen und weiteren Umgebung raunt man von schlimmen Dingen, die da in der Zasiusstraße passiert sein sollen. Bis in das Einzelgehende Dinge dieser „Mordgeschichten“ wollen und können wir nicht bringen. Dafür ist uns das Papier und sind uns die Nerven der Leser zu schade. Daß nichts davon zutrifft, aber auch gar nichts von dem, was sich einige (leider schon allzu viele) sonst ganz ruhige Bürger zuflüstern, bestätigt uns die zuständige Kriminalpolizei. Man überlege sich doch einmal, wenn ein einziges Mädchen fehlen würde in unserer Stadt oder auch anderswo, so wäre dies doch schon längst den Polizeibehörden bekannt. Wir haben uns selbst (furchtlos, aber treu der Informationspflicht gegenüber den Lesern) in die genannten Häuser begeben und dort überall anständige Menschen angetroffen, genau wie sie in anderen Straßen Freiburgs auch wohnen. Und man muß die Leute aus der Zasiusstraße noch loben, weil sie über die Dummheit anderer großmütig hinwegsehen können. Im übrigen würden sich manche Ausgebombte freuen, wenn sie in ein Haus „Zasiusstraße Nummer 13 oder 15“ einziehen könnten. Aber leider müßte dies erst noch gebaut werden. Bis jetzt ist nichts dort. Aber etwas anderes ist nun doch in der Zasiusstraße passiert. In den Kammerspielen sagt seit Wochen bei jeder Aufführung des Märchenstückes „Stefan mit der langen Nase“ der Küchenmeister von der Hexe, daß er sie „in einen großen Wasserkübel stecken und auf dem großen Herd kochen lassen würde, so lange, bis sie mit dem Wasserdampf in die Höhe steigt. Ah! Das wäre ein richtiger Hexentod!“ Da haben wir es ja! Oder hat einer schon den abgeschlagenen Kopf des Herrn Zasius persönlich gesehen? Vor Wochen noch lag er — neben seinem allerdings steinernen Denkmal — vor dem Bertholdsgymnasium — und wenn ihn niemand gestohlen hat, so liegt er heute noch dort.

### Die nächsten Zu'eilungen

Für den Monat Januar wird in diesen Tagen die erste Rate Fett, und zwar für alle Altersstufen 100 Gramm Butter, und ab Mittwoch die Käsezu'eilung für den Monat Januar ausgegeben. Es erhalten Verbraucher von 6 bis zehn Jahren 100 Gramm und Verbraucher über zehn Jahren 125 Gramm Käse.

In den Kartoffelgeschäften wird eine weitere Rate Kartoffeln ausgegeben. Näheres aus den Anschlägen an den Geschäften.

Verbraucher, die bisher in den vom Ernährungsministerium geschlossenen Geschäften gekauft haben, können ihre Ware in jedem anderen Geschäft einkaufen.

### Eine Spende für Kinder bis zu drei Jahren

Durch Vermittlung des internationalen Roten Kreuzes werden in diesen Tagen durch das Badische Hilfswerk in Freiburg Spenden der Deutschen in Südafrika ausgegeben. Alle Kinder bis zu drei Jahren erhalten die Zusatz- und Kraftnahrungsmittel „Cenovimat und Forsanose“ bei Vorlage des Beiblattes K 1 Abschnitt 29. Ab 23. Januar erhalten werdende und stillende Mütter auf die Mütterkarte Abschnitt 12 ebenfalls diese Spende.

### Ab 17. Februar wieder Vorlesungen

Die Vorlesungen der Universität Freiburg i. Br. werden entsprechend der zu Beginn des Semesters infolge Heizungsschwierigkeiten beschlossenen Anordnung am Montag, den 17. Februar 1947 wieder aufgenommen.

Der Ordinarius für Rechtsgeschichte, Prof. Dr. Franz Beyerle, wurde zum Dekan der Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultät der Universität Freiburg i. Br. ernannt.

### Grundkurs für erste Hilfe

Die weibliche Bereitschaft der Kreisstelle des Badischen Hilfswerkes beginnt am 27. Januar, 18.30 Uhr, mit einem Grundkurs für erste Hilfe. Die Kurse werden in der Landwirtschaftsschule, Fürstenbergstraße 17, abgehalten. Anmeldungen in der Kreisstelle des Badischen Hilfswerkes.

### 75. Geburtstag

Am 12. Januar feierte in körperlicher und geistiger Frische Frau Annemarie Krändle, Freiburg, Jahnstraße 14, ihren 75. Geburtstag.

### Gastspiel der Comédie des Champs-Élysées

Ein Gastspiel der Comédie des Champs-Élysées, Paris, das am Freitag, 24. Januar, 20 Uhr, im Casino stattfindet, bringt die reizende Komödie „Jupiter“ von Robert Boissy. Jupiter, der in der griechischen Sage so oft vom Olymp herabstieg, um die Töchter der Erde mit seiner Liebe zu beglücken, kommt in dem Bühnenwerk Boissys zeitgemäß mit dem Auto, um in der Familie des ehrenwerten Apothekers Balbuzar Verwirrung zu stiften. War es wirklich Jupiter? Das Stück wird die Antwort geben.

### Vier Herzen

#### Ein Unterhaltungsfilm aus Russland

Wenn der Titel von vier Herzen spricht, dann dürfte der Film wohl zumindest eins haben. Aber ich weiß nicht, ist das ein Film mit Herz? Er nennt sich Komödie und lustig und das Spiel rechtfertigt diese Attribute im selben Maß wie das Versprechen von den vier Herzen. Tatsächlich wirbelt die Handlung um vier junge Menschen, um Galina und Schura, zwei hübsche Mädchen, und um deren Liebhaber, einen russischen Leutnant der Roten Armee und einen jungen Wissenschaftler, der nur noch nicht ganz gebauert ist. Und deshalb offeriert das Ganze viel komische Episoden und lustige Momente, die man aber eher und besser mal burlesk, mal possenhaft und wer weiß was noch nennen könnte. Es ist von allem etwas da und also auch vom Scherz und „chmerz der Liebe. Im Grunde ist hier etwa das alte Thema von der Zähmung der Wilder-

gespenstigen ins Moderne abgewandelt. Aber bei Shakespeares beherrschtem Humor und Witz und sprudelnde Lebensfülle die Szene, alles aus einer genialen Originalität geschöpft — während hier vor allem das Klischee regiert und Regieeffekte mit langen Bärten über die Leinwand springen läßt. Man lacht bisweilen, gewiß, und man amüsiert sich, aber im Effekt bleibt man doch sehr unbeeindruckt.

Die Möglichkeit, hier nach Jahren, wieder einmal einem russischen Film begegnen zu können, hatte die Erwartungen — zumal man gerade vom russischen Film immer viel Gutes erzählen hörte — auf die höchste gesetzt. Sie sind nicht erfüllt worden. Denn filmisch betrachtet, führt dieser Streifen um Jahre zurück und schaupielerisch liegen seine Leistungen höchstens auf dem Niveau einer mittleren deutschen Provinzbühne. Als sehr mangelhaft müssen auch die deutschen Untertitel empfunden werden. H. Sch.

### Handharmonika-Konzert

Solche Veranstaltungen von Liebhabervereinigungen, wie sie der Erste Freiburger Handharmonika-

und Akkordeon-Club mit seinem Konzertabend bot. Bringen immer ein frisches Zug- und Abwechslung in das tägliche Einzel- und erfüllen damit den ihrer Eigenart und ihren Fähigkeiten angepaßten Zweck. Unbeschwerter Stimmung zu vermitteln. Um so mehr wird dieses Ziel erreicht, wenn nicht falscher Ehrgeiz zu einem Verleugern der eigentlichen Aufgaben führt und man sich nicht gegen eine für ganz andere Zwecke geschaffene Musik vergibt. Es gibt eine Fülle von Kompositionen und Melodien jeglicher Art, die für die Eigenschaft der Handharmonika in denkbar bester Weise geeignet sind, daß man es nicht nötig haben sollte, Beethoven (!) dafür zu missbrauchen.

Von diesem Schönheitsfehler abgesehen, war es ein fröhlicher, eifriger und frisches Spiel, das in abwechslungsreicher Folge die beabsichtigte Aufmunterung der vielen Zuhörer völlig erreichte und mit Ländli-, Polkas, Märschen und Liedern die zahlreichen Liebhaber fröhlicher Weisen erfreute; der sich steigende Beifall bezeugte die Spielschar, deren Vortrag ihren Können sowie dem Leiter Ernst Strub das beste Zeugnis ausstellte. G.

## Rund um den Breisgau

**Bad Krozingen.** Die Angehörigen von Gefallenen, Vermissten und Kriegsgefangenen sowie andere Personen, die sich in bedrängten wirtschaftlichen Verhältnissen befinden, mögen sich melden bei der Ortsbeauftragten für das Badische Hilfswerk, Bad Krozingen, Kirchstraße, Haus Werber.

**Hugstetten.** Am 18. Januar vollendete Altbürgermeister Karl Risch sein 70. Lebensjahr. 24 Jahre hat er die Geschichte der hiesigen Gemeinde in schwerer und schwerster Zeit geleitet und sich große Verdienste erworben.

### 90. Geburtstag

**Jechtingen.** Am 19. Januar feierte der frühere Rebstockwirt, Karl Bohn, in voller körperlicher und geistiger Frische seinen 90. Geburtstag. Die Gemeindeverwaltung und alle Einwohner Jechtingens entboten ihm zu diesem Tage die herzlichsten Glück- und Segenswünsche.

**Ehrenstetten.** Dieser Tage feiern Sebastian Vetter und Frau Elisabetha Deck Witw. in geistiger und körperlicher Frische ihren 78. Geburtstag. Ebenso kann Landwirt Otto Nageleisen in voller Gesundheit seinen 75. Geburtstag begehen.

## Schwarzwald und Baar

**St. Blasien.** Die frühere Mittelschule wird nicht mehr eröffnet werden, da begabten Schülern von hier und den benachbarten Orten der Besuch des Jesuitengymnasiums möglich ist. Gegenwärtig sind an der hiesigen Volksschule vier Lehrkräfte tätig. Hauptlehrer Alfons Dreyer wurde an die hiesige Schule versetzt.

**Löffingen.** Die Aufführung Goethes „Iphigenie auf Tauris“ fand einen sehr gemischten Widerhall. Eines der bedeutendsten klassischen Stücke unseres großen deutschen Dichters eignet sich wohl kaum dazu, auf einer Nebübühne im Laienspiel vorgetragen zu werden.

**St. Georgen (Schw.).** Die standesamtlichen Eintragungen verzeichnen im Jahre 1946 insgesamt 41 Eheschließungen (1945 waren es ebenfalls 41), 115 Geburten (also fast jeden dritten Tag eine Geburt; 1945 waren es 130) und 107 Sterbefälle. Außerdem wurden noch 87 Sterbefälle von Wehrmachtsangehörigen beurkundet. — Über das Zugungsverbot erteilt Zimmer 8 im Rathaus Auskunft.

**Villingen.** Um dem Mangel an geübten Stenotypistinnen abzuwehren, hat das Arbeitsamt Villingen sich entschlossen, Stenographiekurse abhalten zu lassen. Auskunft erteilt

Zimmer 21 im Arbeitsamt von 8.30 bis 12.00 Uhr.

**Niedererschach.** Unter Vorsitz von Bürgermeister Hirth wurde hier ein landwirtschaftlicher Verein ins Leben gerufen. Ein aufschlußreiches Referat hielt Bezirksvorsitzender Zehnder, Villingen. Zum ersten Vorstand wurde Adalbert Schuler, zum zweiten Vorstand Anton Vezeler und zum Rechnungsführer Emil Stern gewählt.

**Weisenbach.** Am 19. Januar feierten die Eheleute Wendelin Fritz und Thelma geb. Krieg ihr goldenes Ehejubiläum. Von den sieben Kindern sind noch zwei Söhne in russischer Gefangenschaft.

**Donaueschingen.** Ein echter Sohn der Baar, P. F. Obergrünert, L. R. Heinrich Merz, ist in die Ewigkeit abgerufen worden. Viele in Deutschland und in der Schweiz kennen das Lebenswerk des Imkervaters der Baar. An den Imkerzeitungen Deutschlands und der Schweiz war M. ein eifriger Mitarbeiter. Auch war der Verstorbene als Fachlehrer für Bienenzucht, Obstbau und Gartenkunde an der landwirtschaftlichen Winterschule tätig. Vierzig Jahre gehörte Merz dem katholischen Stiftungsrat der Stadtkirche St. Johann und vielen Vereinen als eifriger Mitarbeiter an.

**Donauwörth.** Im benachbarten Levertswiller verschied im Alter von 90 Jahren als Dorfälteste Witwe Franziska Haug geb. Weißhaupt, gebürtig von Kappel (Hohenzollern). Neun Kinder entsprossen ihrer Ehe mit Thomas Haug, Landwirt, die mit den 25 Enkeln und 1 Urenkel vorwiegend im Oberland ansässig sind.

**Singen / Hohentwiel.** Im Männerchor der Herz-Jesu-Pfarrkirche sprach Amtsgerichtsrat Friederich über das Thema: „Der Mensch in der Gemeinschaft, Freiheit und Bindung.“ Der Vortrag war außerordentlich gut besucht und fand den besten Beifall der Versammlung. — Im 67. Lebensjahr verstarb Gipsermeister August Ehinger, ferner August Harnest, Friedenstr. 20. Von dem Kaufmann Fritz Landold, Frohsinnstr. 8, traf die Todesnachricht aus Catania/Sizilien ein. Fast zu gleicher Zeit kam die Trauerbotschaft, daß auch der Sohn, Gefeitler Santi Landold, in Ostpreußen gefallen ist.

**Säckingen.** Fabrikant Adolf Berberich, der erst kürzlich das 80. Lebensjahr vollendete, ist einem Leiden im hiesigen Krankenhaus erlegen und unter starker Teilnahme der Bevölkerung beigesetzt worden. — In Säckingen und Obersäckingen wurden landwirtschaftliche Ortsvereine gegründet. — Mit der Schülerspeisung aus Mitteln einer namhaften Schweizer Spende von Gemeinden des benachbarten Fricktales wurde vor Weihnachten begonnen. Etwa 800 Schüler werden während fünf Wochen täglich je

einen Liter Suppe verabreicht erhalten. Auch in Laufenburg wurde mit der Schülerspeisung begonnen. In weiteren größeren Gemeinden des Kreises wird sie ebenfalls durchgeführt.

**Säckingen.** Die auf Anregung des hiesigen Landrats durchgeführte Sammlung für Kriegsgefangene hatte ein gutes Ergebnis, dem die Übersendung von 140 Päckchen an die noch fern der Heimat weilenden zu danken ist. Um die Durchführung dieser Hilfsaktion hat sich Frau Grete Himmelsbach besonders verdient gemacht.

**Lörrach-Stetten.** Nach kurzer Krankheit ist Fräulein Emma Dietsche im Alter von 79 Jahren gestorben. Als Gründerin der Kinderschule und große Wohltäterin beim Aufbau des St. Vinzenzvereins hat sie sich ein bleibendes Denkmal in der Pfarrei St. Fridolin gesetzt.

**Wehr.** In der ersten Gemeinderatssitzung dieses Jahres wurde die Höhe der Zuschüsse für Gemeindekapelle und Freiwillige Feuerwehr, die in den früheren Jahren vor dem Krieg gewährt wurden, neu festgesetzt. — Die Instandsetzung des Mühlegrabenweges soll einem Unternehmer vom Hotzenwald im Akkord übertragen werden. — Einem Antrag um Ermäßigung des Fischpachtwassers der mittleren Wehra wird stattgegeben. — Vergangene Woche wurde die Gründung eines Ortsvereins des Landwirtschaftlichen Hauptverbandes vorgenommen und die Vorstände auf die Dauer von drei Jahren gewählt.

**Zell (im Wiesental).** Der über 40 Jahre bei der Papierhülsenfabrik Franz Sauer beschäftigte Richard Kienzer kann bei guter Gesundheit auf die Vollendung seines 81. Lebensjahres zurückblicken. — Ihren 80. Geburtstag begehen Frau Maria Beuschel geb. Dornuf und Agnes Schauble, Schönauberstr. 45.

### Aus dem Kinzigtal

**Wolfach.** Kürzlich fand im Rathausaal in Hausach eine Kreisversammlung der bisher im Landkreis Wolfach gegründeten Gewerkschaften statt. 37 Vertreter der sechs Gewerkschaften nahmen an der Konferenz teil. Die Leitung der Versammlung hatte der Kreisbeauftragte für Gewerkschaftsfragen, Käser-Hornberg. Von insgesamt 2350 Beschäftigten sind bis jetzt 1487 gewerkschaftlich organisiert, das sind rund 63 Prozent.

**Hausach.** Im Alter von 75 Jahren verstarb der alte „Kronenwirt“ Gustav Ecker. Er war einer der ältesten Mitglieder der Stadt- und Feuerwehrkapelle.

**Schapbach.** Die Kriegssopfer unserer Gemeinde betragen bis jetzt 80. In Gefangenschaft befinden sich noch 60, und vermisst sind 30 Soldaten. — Im vergangenen Jahr waren in unserer Gemeinde neun Eheschließungen, 23 Geburten und 15 Sterbefälle.

### Die Ortenau meldet

**Lahr.** Ein Doppeljubiläum begingen am Dienstag, 21. Januar, die in der Klostermühlengasse wohnhaften Eheleute Adolf Schuhmacher und Frau. Der Gatte ist mit der Vollendung seines 65. Lebensjahres drei Jahrzehnte als Stadtarbeiter bei der Stadtverwaltung Lahr tätig und seine Lebensgefährtin, Rosa Schuhmacher, kann auf ihr goldenes Arbeitsjubiläum in der Tabakbranche zurückblicken.

**Offenburg.** Die Städtische Volksbücherei ist nach Durchsichtung und Ergänzung der Bestände wieder geöffnet worden. Sie weist bereits einen ansehnlichen Bücherbestand auf, der alle literarischen und Wissensgebiete umfaßt.

**Ohlsbach.** Die hiesige Jungfrauenkongregation hat im vollbesetzten „Kronen“-Saal zweimal das Legendenstück „Zwei Mütter“ von Wilhelm Pailler mit Erfolg aufgeführt.

**Seelbach.** Vergangene Woche wurde die im Alter von 65 Jahren verstorbene Frau Elisabeth Ketterer geborene Obert zu Grabe getragen. Im Alter von nahezu 60 Jahren verstarb die in der Eisenbahnstraße 24 wohnhaft gewesene Frau Mathilde Pfaff, geborene Brucker.

**Nußbach/Renchtal.** Unsere Kirchenbücher verzeichnen 1946: 14 Geburten, 11 Hochzeiten und 14 Verstorbene. Gefallen sind zwei Bürgersöhne.

**Nordrach.** Die Ortsgruppe Nordrach der CDU hielt am Dreikönigstage eine gutbesuchte Vertrauensmännerversammlung auf dem Mühlstein ab. An das eingehende Referat des Vorsitzenden Jos. Spitzmüller schloß sich eine rege Aussprache über dringende Tagesfragen an.

**Obersasbach.** Vergangenen Sonntag fand im Gasthaus zum Löwen nachmittags 2 Uhr die Gründungsversammlung eines landwirtschaftlichen Ortsvereins statt. Zum Vorstand wurde der Gemeinderat Joseph Zink, Landwirt Lukas Striebel und Gemeinderat Joseph Köninger III ernannt. Zum Vorstand für den Kleinbrennerverein wurde der Ortsbeauftragte Gemeinderat Joseph Bohnert ernannt.

**Bühl.** Bei der Druckerei Konkordia AG, Bühl (Baden) konnte der Packmeister Ludwig Seifried aus Bühl-Kappelwindeck auf eine 50jährige Betriebszugehörigkeit zurückblicken.

**Gernsbach.** Der ursprüngliche Plan zur Anlage eines Waldfriedhofs erwies sich als undurchführbar; das vorgesehene Gelände erschien als ungeeignet. Längere Verhandlungen der zuständigen Stellen führten zum Ergebnis, daß ein Teil des Fels'schen Grundstücks an der Südseite des Friedhofs für neue Grabstellen freigegeben wird.

## Kraftpostlinien stillgelegt

## Wegen Reifenmangel vorübergehend eingestellt

Die Oberpostdirektion Freiburg teilt mit: Infolge des Mangels an Reifen werden vom 19. Januar an folgende Kraftpostlinien stillgelegt: Die Linien Gernsbach-Freudenstadt, Offenburg-Durbach, Freiburg-Oberprechtal, Freiburg-Donauwäldchen, Freiburg-Schönau, Freiburg-St. Märgen, Furtwangen-Freiburg, St. Blasien-Freiburg, Furtwangen-Triberg-Schönau, Albrück-St. Blasien, Wehr-Todtnau, Waldshut-Hohentengen, Oberlauringen-Jestetten, Konstanz-Dingsdorf, Konstanz-Weil, Radolfzell-Oehningen, Bonndorf-Weizen, Bonndorf-Donauwäldchen.

## Wiedereinführung des Schwarzwaldvereins

Der schon seit über 80 Jahren bestehende Schwarzwaldverein, dessen Tätigkeitsfeld sich auf den badischen und württembergischen Schwarzwald erstreckt und der sich um den Wandersport und die Erschließung des Schwarzwaldes unschätzbare Verdienste erworben hat, kann jetzt seine Tätigkeit in vollem Umfang wieder aufnehmen. In einer am letzten Dienstag in Freiburg abgehaltenen Wiedereinführungsversammlung, bei der über 30 Zweigvereine vertreten waren, wurden die neuen Satz-

zungen einstimmig genehmigt und der neue Vorstand gewählt, der sich wie folgt zusammensetzt: Präsident Bankdirektor Callenberg, stellvertretender Präsident von Pagenhardt, Baden-Baden, Hauptvereinsrechner Telegrafentelegrafent, Dr. M. Pfister, juristischer Beirat Oberlandesgerichtsrat Matt. Zu den Hauptaufgaben des Vereins wird es gehören, die teilweise stark verfallenen Wanderwege sowie die vielen zerstörten Markierungen wieder instandzusetzen. Daneben soll aber auch, wie aus der Mitte der Versammlung vorgeschlagen wurde, dem Naturschutz und der Jugendfrage weitestgehende Förderung zuteil werden.

## Bestandene Meisterprüfungen

Vor den Meisterprüfungskommissionen der Handwerkskammer Freiburg i. Br. haben die Meisterprüfung bestanden: im Steinmetz-Handwerk Herr Friedrich Weiser, Lauf, Landkreis Bühl, im Holzbildhauer-Handwerk Herr Arthur Bausenhardt, Freiburg i. Br.

## Internationale strafrechtliche Tagung

Freiburg. Das Bureau international pour l'unification de droit pénal sowie die Association internationale de droit pénal hielten Ende Dezember 1946 Tagungen in Paris ab, um die internationale wissenschaftliche Zu-

sammenarbeit auf strafrechtlichem Gebiet wieder aufzunehmen. Von deutscher Seite hat an den Besprechungen der Ordinarier für deutsches und ausländisches Strafrecht an der Universität Freiburg/Br. Professor Dr. Adolf Schönke, teilgenommen.

## Religionslehre-Seminar im Beuggener Schloß

Müllheim. Seit 5. Januar 1947 birgt die weithin bekannte Beuggener Anstalt ein evangelisches kirchlich-katechetisches Seminar in ihren Räumen. Dieses Seminar steht unter der Leitung von Inspektor Kraft. Es vermittelt seinen Lehrbeteiligten zunächst in Kursen, jedoch späterhin in abgeschlossenen Lehrgängen Vorbereitung und Ausbildung im Religionslehrerberuf. Inspektor Kraft und Herr Pfarrer Mennicke-Rheinfelden als Lehrer der Anstalt brachten den Willen zum Ausdruck, das Beuggener Seminar zum Ausgangspunkt einer sorgsam und zeitnahen Jugendberührung im christlichen Sinne auf- und auszubauen. -ck-

## Neuer Sender in der französischen Zone

Koblentz. Am 23. Januar wird nach Abschluß der Versuchssendungen die neue 50 KW starke Sendeanlage des Südwestfunks in Koblentz eröffnet. Der neue Sender ist der stärkste der französischen Zone und wird einen erheblich besseren Empfang der Sendungen des „Südwest-

## Das südwestdeutsche Funkprogramm

Donnerstag, 23. 1. 1947: Familienfunk: 19.15: „Wir wollen kein viertes Reich!“, 20.15: Tanzmusik; 21.00: Sketch-Parade - ein lustiger Abend; 22.15: Musikalische Kostbarkeiten; 22.45: Abendkonzert.

Freitag, 24. 1. 1947: Der Rechtspegel, 19.15: Schubert-Feiern: Opern: F. Dur. op. 168 für Streichquartett, Kontrabaß, Horn, Fagott und Klarinette; 21.10: Bote aus Frankreich; 21.25: Tanzmusik; 22.15: Schubert-Feiern, Erna Stoll, Alt, singt Lieder; 22.45: Unterhaltungsmusik.

Samstag, 25. 1. 1947: Das aktuelle Thema, 20.15: „Die elf Scharfrichter“, 21.15: Tempo; 22.00: Musikalisches Kabarett; 22.15: Der SWF bittet zum Tanz.

## Der Wetterbericht

In den letzten Tagen strömte Kaltluft in unser Gebiet und verursachte eine mäßigen Temperaturrückgang. Über Westeuropa baute sich ein Hoch auf, dessen Kern über der Nordsee lag. Dieses zehrt langsam nach Nordosten und drückt seinen Einfluß bis in unser Gebiet.

Aussichten bis Freitag: Heiter bis wolkig, trocken, nachts mäßiger Frost; tagsüber nur wenige Grad über dem Gefrierpunkt.

Freitag: Minus 12 Grad. Nebel. Wind aus Ost Stärke vier. Schneehöhe 45 cm.

Freitag: Minus 8 Grad dichter Nebel. Wind aus Ost.

## TOTEN TAFEL

Gott, der Allmächtige, hat meinen lieben, herzenguten Mann, Vater, Schwiegervater, Großvater und Bruder

**Franz Jos. Hirtler, Metzgermeister u. Gastwirt** am 16. Januar 1947 nach langer, schwerer Krankheit und doch unerwartet nach zumeist ruhigen Eingängen. Sein Leben war Arbeit und Sorge. Hugstetten, 16. 1. 47. In tiefem Schmerz: Frau Ka. Hirtler geb. Bollinger; Fam. Karl Simon, Oberzollinspektor, Hugstetten, vermisst; Fam. Paul Müller, Eisenhändler, Kippenheim; Fam. Ernst Guligin, Zollinspektor, Hugstetten, Gefängenschaft. 21330

Unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater, Bruder und Onkel

**Christian Müller, Gefängnisinspektor i. R.** ist am 8. Januar 1947 nach vollendetem 84. Lebensjahr unerwartet nach zumeist ruhigen Eingängen. Die Beerdigung fand in Villigen im Stille statt. In tiefem Leid: Familie Karl Fierhauer, Villigen, Bleichen; 20. Familie Max Müller, Gengen, Hansjakobstr. 9; Familie Mina Müller, Mühldorf, Heubühl, Hauptstraße 101. Wir danken von Herzen für die liebevolle Anteilnahme an unserem lieben Verlust. 21332

Gott, der Herr, hat am 7. 1. 47 meinen lieben Gatten, unseren lieben Vater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

**Adolf Müller, früher Bierbrauer u. Gastwirt** nach langem Leiden im Alter von 76 Jahren, wohl vorbereitet, in die Ewigkeit heimgeht. Die Beerdigung erfolgte am 11. 1. 47 in seiner Heimatstadt Neuenburg a. Rh. Hochdorf (Württ.). Mühlheim (Bahnhof), Neuenburg (Breisgau), 14. 1. 47. Namen der trauernden Hinterbliebenen: Berta Müller geb. Adam, für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme danken wir herzlich, insbesondere für die erhebenden Trauerleistungen des Kirchenchors Hochdorf und des Männergesangsvereins Neuenburg, für die ergebende Trauerrede des Herrn Pfarrer in Hochdorf und den ehrenhaften Nachruf des Gesangsvereins und des Vorstandes sowie für die Beteiligung an den Seelenopfern und die vielen Kranzspenden. 21380

## Familienanzeigen

Für die vielen Glückwünsche, Geschenke, Blumen- spenden die uns anlässlich unserer Vermählung so große Freude machten, sei auch auf diesem Wege herzlich Dank gesagt. Werner Wachtler und Frau Martha geb. Zängle, Freiburg, Hauptstr. 10 a.

## Amtliche Bekanntmachungen

**Industriefacharbeiter-Prüfung - Kaufmannsgehilfen-Prüfung** im ersten Halbjahr 1947 werden die Industriefacharbeiterlehrlinge und Anlernlinge für die kaufmännischen Lehrlinge und Anlernlinge der Kreise Konstanz, Stockach und Überlingen Lehrabschlussprüfungen durchgeführt. Zu diesen Prüfungen werden zugelassen: 1. Lehrlinge aller Berufssparten, die bis zum 30. Juni 1947 die vorgeschriebene Lehrzeit beendet haben. 2. Industriefacharbeiter (nur Facharbeiter), die bis zum 30. Juni 1947 mindestens 2 1/2 Jahre Lehrzeit voll durchlaufen haben. Kriegsteilnehmer und über 1 Jahr bei der Wehrmacht waren und von ihrer Firma ausdrücklich für prüfungsreif erklärt werden. Die Anmeldung zur Prüfung muß durch die Lehrfirma auf der bei der Kammer erhältlichen Vordrucke erfolgen. Anmeldeschluß: 31. Januar 1947.

**Industrie- und Handelskammer Konstanz, aB** Anordnung über Preise für Spielwaren. Auf Grund des 2. des Preisbildungsgesetzes vom 22. 10. 1936 (RGBl. I, S. 927) werden die Preise für Spielwaren in Baden wie folgt geregelt: § 1. Spielwaren aller Art, die in Baden hergestellt werden, dürfen nur in der Verkaufsstelle und die Waren eine Registernummer erhalten haben. Die Verkaufspreise werden nach Anhörung eines Sachverständigenausschusses durch die Preisbildungsstelle festgesetzt. Maßgebend für den Verkaufspreis ist der Verkaufspreis des Spielzeuges unter Beachtung der Vorschriften des Preisbildungsgesetzes. Die Selbstkosten sind zur Ermittlung des Verkaufspreises nur hilfsweise heranzuziehen.

§ 2. 1. Die Hersteller von Spielwaren haben von jedem Spielzeug ein Muster des Spielzeuges unter Beachtung der Vorschriften des Preisbildungsgesetzes zu fertigen. 2. Die Kalkulation muß wie folgt gegliedert sein: Werkstoffkosten + Fertigungslöhne + Gemeinkosten = Selbstkosten + Gewinnaufschlag + Sonderkosten (Umsatzsteuer) = Herstellerpreis. 3. Die Fertigungslöhne sind für die einzelnen Arbeitsgänge gesondert auszuweisen. 4. Die Betriebsinhaber dürfen für ihre handwerklichen Mitarbeiter den höchsten örtlichen Geldeinstufen berechnen. Die allgemeine Leitung und Überwachung der Arbeit durch den Betriebsinhaber kann nach den gleichen Grundsätzen in den Gemeinkostenzuschlag berücksichtigt werden. 5. Als Gewinnaufschlag darf höchstens ein Betrag von 6 v. H. der Selbstkosten eingesetzt werden.

§ 3. Der Hersteller erhält nach Festsetzung des Verkaufspreises ein Muster des Spielzeuges zurück. Das Muster ist im Betrieb aufzubewahren. Die Herstellung der Spielwaren hat mustergetreu zu erfolgen. § 4. Der Hersteller hat den genehmigten Verkaufspreis und die Registernummer auf den Rechnungen zu vermerken. § 5. 1. Dem Handel sind auf die genehmigten Verkaufspreise mindestens folgende Preisnachlässe zu gewähren: a) Bei Lieferungen an den Großhandel oder an Einkaufsvereinigungen 40 v. H. b) Bei unmittelbarer Belieferung des Einzelhandels und bei einem Verkaufspreis über RM 10.- 33 1/3 v. H. c) Bei einem Verkaufspreis über RM 10.- 30 v. H. d) Soweit mehrere Handelsstufen oder mehrere Händler derselben Stufe am Absatz beteiligt sind, haben diese sich die genehmigten Preisnachlässe angemessen zu teilen. Angemessen ist bei einem Gesamtpreisnachlass von 40 v. H. ein Satz von 10 v. H. für die 1. Stufe, bei einem Ge-

samtpreisnachlass von 33 1/3 v. H. ein Satz von 8 v. H. und bei einem Gesamtpreisnachlass von 30 v. H. ein Satz von 6 v. H. § 6. Der von der Preisbildungsstelle für Baden festgesetzte Verkaufspreis ist verbindlicher Verbrauchershöchstpreis. § 7. Für Spielwaren, die aus einer anderen als der französischen Zone bezogen werden, richten sich die höchstzulässigen Handelspreissätze nach den in § 5 festgesetzten Mindestpreissätzen. § 8. Die bisherigen Zahlungs- und Lieferungsbedingungen werden durch diese Anordnung nicht berührt. Soweit die Zahlungs- und Lieferungsbedingungen keine abweichenden Bestimmungen enthalten, ist die Frucht vom Empfänger zu zahlen. § 9. Die dieser Anordnung entgegenstehenden Bestimmungen werden aufgehoben. § 10. Zuwiderhandlungen werden nach der Verordnung über Strafen und Strafverfahren bei Zuwiderhandlungen gegen Preisvorschriften vom 3. Juni 1939 in der Fassung vom 28. Oktober 1944 (RGBl. I, S. 254) geahndet. § 11. Diese Anordnung tritt mit ihrer Verkündung in Kraft. Freiburg, den 31. Dezember 1946. - Badisches Wirtschaftsministerium - Preisbildungsstelle. 13 aB

## Stellenangebote

**Zum sof. Eintritt** werden gesucht: A) Bahnunterhaltungsarbeiter bei der Bahnmeisterei 1. Frbg., Wenzingerstr. 15, 2. Frbg., Waldkircherstr. 12, Göttingen, Kirchstr. 1, Neustadt, Mühlheim, Kenzingen u. Signalmeisterei 1. Frbg., Vauhanstr. 6. Bei der Hochbahnbahnmeisterei Freiburg: Schlosser, Maurer, Dachdecker, Schreiner, Zimmerleute. B) Werkstättenarbeiter beim Bahnbetriebswerk Frbg., Baslerstr. 103. Elektriker, Schlosser, Hilfsarbeiter (Lokomotiv- und Wagenbauhandwerker). Beim Bahnbetriebswerk Frbg., Neunlindestr. 35. Schlosser, Hilfsarbeiter (angeordnete Kräfte), Blecher, Schreiner, Dreher, Kraftwagenbetriebswerk Frbg., Neunlindestr. 35. Schlosser und Betriebsarbeiter. Vorstellung bei den gewünschten Stellen. Interessent. Zuweisung erfolgt durch zust. Arbeitsamt. Eisenbahnbetriebsamt Freiburg. a

**Einige tüchtige Schreiner u. Maschinenbauarbeiter** in Dauerstellung auf sofort gesucht. Mitbringen der Werkzeuge. Möbel- u. Tischfabrik Ad. Dietler, G. m. b. H., Freiburg i. Br., Grünwälderstr. 10/12. a

**Hauptberuf. Vertreter für Stadt u. Kreis Freiburg** Zielbewußten, strebsamen u. polit. unbelasteten Herren wird Möglichkeit zum Aufbau einer neuen Existenz geboten. Bewerb. bitten wir zu richten an: Deutsche Kranken-Versicherungs-A.-G., Geschäftsstelle Karlsruhe, Bg., Graf-Rhena-Str. 13.

**Zur Deckung unseres Bedarfs an Verpackungsmaterial aller Art** suchen wir bei den einschlägigen Fabriken bestgeeignete Herren als Einkaufsführer in gutebezahlte Dauerstellung. Gefl. Angeb. erb. an Waka GmbH, Neumarkt/Obp. 21 358 a

**Sofortigen gut. Verdienst** finden Mitarbeiter(innen) Kriegsversehrte, Kriegerkinder, Kriegerfrauen (Kaiserstuhl) auf sofort gesucht. Guter Lohn u. Familienanschluss zugesichert. Zuschr. unter 21 385 a an VZ, Freiburg.

**Junger Mann** der selbst. Gen. u. künft. gewerblich. Wirtschaft mit Reibung (Kaiserstuhl) auf sofort gesucht. Guter Lohn u. Familienanschluss zugesichert. Zuschr. unter 21 385 a an VZ, Freiburg.

**Junger Mann** mit Führerschein zur Mithilfe in d. Landwirtschaft gesucht. Wohnung u. Verpflegung wird gestellt. Lohn nach Übereinkunft. Angeb. u. 21 342 a an die VZ, Freiburg i. Br.

**Tüchtige, selbst. Tapezierer** in Dauerstellung auf sofort gesucht. Möbelfabrik Ad. Dietler, GmBH, Freiburg i. Br., Grünwälderstr. 10/12. 21 351

**Freiburger Diakonissenhaus**, Hauptstr. 8, sucht sofort bei güt. Beding. Haus- und Küchendienst. Putzfrauen für stundenweise Beschäftigung. 21 382 a

**Alleinmädchen für Arzt** Haushalt auf dem Lande sof. ges. Angeb. unter 220 a an VZ, Freiburg.

**Fließ., ehrl. Mädchen** ab sof. in Haushalt (6 Pers.) gesucht. Irmgard Steffe, Freiburg-Günterstal, Forsthaus Bohrer. 249 a

**Mädchen von 18-20 J.** tüchtig, willig, kinderlieb, das Haus und Haushalt gründlich ausbilden möchte, findet in mod. gepfleg. Hause Stellung. Familienanschluss u. güt. Behandlung zugesichert. Zahnarzt Dr. J. Rogg, Rottweil a. N., Kaiserstr. 7. 21 374 a

**Mädchen, nicht unter 18 J.** zum sof. Eintritt ges. Gashaus 3 Schützen, Bühl, Baden, Otto Kaufmann. 21 394 a

**Mädchen gesucht für F. Landesspital Hühnen**: ältere, kath., zuverl. u. kräftige, Mithilfe einer Schwester in der Wartung der Pflegerie u. zu Hausarbeiten, z. Bedienung der Waschmaschinen u. v. Küchen u. Hausarbeiten. Antr. u. Unterstützung d. Hausn. kann erfolgen. Eintritt sofort od. evtl. auch später. 21 398 a

**Haushaltshilfe**, zuverlässig, kinderlieb, zur Unterstützung d. Hausn. in Privathaush. m. 2 Kd. Nähe Freiburgs gesucht. Angeb. m. Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen unter 261 a an die VZ, Freiburg i. Br.

**Welch. kath., ordentl. Guts- od. Geschäftshaus** bietet 24jähr. Mädel v. Lande, das an selbst. Arbeiten gewöhnt ist, geeignete Stelle? Kann die Führung eines ordentl. Haushaltes übernehmen. Angeb. unter 21 376 b an VZ, Frbg.

**Druckerei-Kalkulator**, lang. gew. u. bestens vers. mit Auftragsbearbeitung u. allen sonstigen vorkommenden Arbeiten, sucht entspr. Stelle. Polit. unbelastet. Angeb. u. 21 383 b an die VZ, Freiburg i. Br.

**Bautechn. gesuchter Kaufmann** sucht Stellung in ausbaufäh. Betrieb für Zeichnung (Entwurf) Werkzeuge, auch z. Möbel und Anstrich, Kalkulation, Buchführung u. Schriftverkehr. (Bei Vermittlung von Unterkunft u. Verpflegung ausserhalb Freiburgs). Angeb. unter 257 b an die VZ, Freiburg i. Br.

**Jg. Kaufmann, Rheinlän.** 33 J., led., Nicht-Pg., kath., sehr gut. Familie, zuverlässig, gewandt, m. gt. Formen, sucht Übernahme, Pacht od. dergl. von Fachdroverwandtes Geschäft. Selbst. Stellung in Großbetrieb. Geschäftsfähig. Verwaltung, Beteiligung. Angeb. unter K. N. 174 bef. West. Anz.-Ges. Köln. Gereonsmühlengasse 79.

**Großkaufmann** wünscht angenehme Unterkunfts-möglichkeit mit Anschl. bei geschäftl. Aufenthalt in Freiburg, monatl. 200,- einig. Tage. Zuschr. an Werbebüro Dr. Schwarz, Freiburg, Offenburgstr. 1, unter Nr. G 161.

**Gen. u. künft. gewerblich. Wirtschaft** mit Reibung (Kaiserstuhl) auf sofort gesucht. Guter Lohn u. Familienanschluss zugesichert. Zuschr. unter 21 385 a an VZ, Freiburg.

**Junger Mann** der selbst. Gen. u. künft. gewerblich. Wirtschaft mit Reibung (Kaiserstuhl) auf sofort gesucht. Guter Lohn u. Familienanschluss zugesichert. Zuschr. unter 21 385 a an VZ, Freiburg.

**Junger Mann** mit Führerschein zur Mithilfe in d. Landwirtschaft gesucht. Wohnung u. Verpflegung wird gestellt. Lohn nach Übereinkunft. Angeb. u. 21 342 a an die VZ, Freiburg i. Br.

**Tüchtige, selbst. Tapezierer** in Dauerstellung auf sofort gesucht. Möbelfabrik Ad. Dietler, GmBH, Freiburg i. Br., Grünwälderstr. 10/12. 21 351

**Freiburger Diakonissenhaus**, Hauptstr. 8, sucht sofort bei güt. Beding. Haus- und Küchendienst. Putzfrauen für stundenweise Beschäftigung. 21 382 a

**Alleinmädchen für Arzt** Haushalt auf dem Lande sof. ges. Angeb. unter 220 a an VZ, Freiburg.

**Fließ., ehrl. Mädchen** ab sof. in Haushalt (6 Pers.) gesucht. Irmgard Steffe, Freiburg-Günterstal, Forsthaus Bohrer. 249 a

**Mädchen von 18-20 J.** tüchtig, willig, kinderlieb, das Haus und Haushalt gründlich ausbilden möchte, findet in mod. gepfleg. Hause Stellung. Familienanschluss u. güt. Behandlung zugesichert. Zahnarzt Dr. J. Rogg, Rottweil a. N., Kaiserstr. 7. 21 374 a

**Mädchen, nicht unter 18 J.** zum sof. Eintritt ges. Gashaus 3 Schützen, Bühl, Baden, Otto Kaufmann. 21 394 a

**Mädchen gesucht für F. Landesspital Hühnen**: ältere, kath., zuverl. u. kräftige, Mithilfe einer Schwester in der Wartung der Pflegerie u. zu Hausarbeiten, z. Bedienung der Waschmaschinen u. v. Küchen u. Hausarbeiten. Antr. u. Unterstützung d. Hausn. kann erfolgen. Eintritt sofort od. evtl. auch später. 21 398 a

**Haushaltshilfe**, zuverlässig, kinderlieb, zur Unterstützung d. Hausn. in Privathaush. m. 2 Kd. Nähe Freiburgs gesucht. Angeb. m. Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen unter 261 a an die VZ, Freiburg i. Br.

**Welch. kath., ordentl. Guts- od. Geschäftshaus** bietet 24jähr. Mädel v. Lande, das an selbst. Arbeiten gewöhnt ist, geeignete Stelle? Kann die Führung eines ordentl. Haushaltes übernehmen. Angeb. unter 21 376 b an VZ, Frbg.

**Druckerei-Kalkulator**, lang. gew. u. bestens vers. mit Auftragsbearbeitung u. allen sonstigen vorkommenden Arbeiten, sucht entspr. Stelle. Polit. unbelastet. Angeb. u. 21 383 b an die VZ, Freiburg i. Br.

**Bautechn. gesuchter Kaufmann** sucht Stellung in ausbaufäh. Betrieb für Zeichnung (Entwurf) Werkzeuge, auch z. Möbel und Anstrich, Kalkulation, Buchführung u. Schriftverkehr. (Bei Vermittlung von Unterkunft u. Verpflegung ausserhalb Freiburgs). Angeb. unter 257 b an die VZ, Freiburg i. Br.

**Jg. Kaufmann, Rheinlän.** 33 J., led., Nicht-Pg., kath., sehr gut. Familie, zuverlässig, gewandt, m. gt. Formen, sucht Übernahme, Pacht od. dergl. von Fachdroverwandtes Geschäft. Selbst. Stellung in Großbetrieb. Geschäftsfähig. Verwaltung, Beteiligung. Angeb. unter K. N. 174 bef. West. Anz.-Ges. Köln. Gereonsmühlengasse 79.

**Großkaufmann** wünscht angenehme Unterkunfts-möglichkeit mit Anschl. bei geschäftl. Aufenthalt in Freiburg, monatl. 200,- einig. Tage. Zuschr. an Werbebüro Dr. Schwarz, Freiburg, Offenburgstr. 1, unter Nr. G 161.

**Gen. u. künft. gewerblich. Wirtschaft** mit Reibung (Kaiserstuhl) auf sofort gesucht. Guter Lohn u. Familienanschluss zugesichert. Zuschr. unter 21 385 a an VZ, Freiburg.

**Junger Mann** der selbst. Gen. u. künft. gewerblich. Wirtschaft mit Reibung (Kaiserstuhl) auf sofort gesucht. Guter Lohn u. Familienanschluss zugesichert. Zuschr. unter 21 385 a an VZ, Freiburg.

**Junger Mann** mit Führerschein zur Mithilfe in d. Landwirtschaft gesucht. Wohnung u. Verpflegung wird gestellt. Lohn nach Übereinkunft. Angeb. u. 21 342 a an die VZ, Freiburg i. Br.

**Tüchtige, selbst. Tapezierer** in Dauerstellung auf sofort gesucht. Möbelfabrik Ad. Dietler, GmBH, Freiburg i. Br., Grünwälderstr. 10/12. 21 351

**Freiburger Diakonissenhaus**, Hauptstr. 8, sucht sofort bei güt. Beding. Haus- und Küchendienst. Putzfrauen für stundenweise Beschäftigung. 21 382 a

**Alleinmädchen für Arzt** Haushalt auf dem Lande sof. ges. Angeb. unter 220 a an VZ, Freiburg.

**Fließ., ehrl. Mädchen** ab sof. in Haushalt (6 Pers.) gesucht. Irmgard Steffe, Freiburg-Günterstal, Forsthaus Bohrer. 249 a

## Zu verkaufen

**Verkaufe etwa 30 Ztr. weiße Rüben** und kaufe gleichzeitig einen Posten Apfelwein. Angeb. unter 21332 a an VZ, Freiburg.

**Tausche Skischuhe**, Gr. 45 (gut erhalten), geg. Skischuhe, Gr. 43/44. Angeb. unter 251 a an VZ, Frbg.

**Briefmarken**, Deutsches Reich, alle WHW-Sätze, Polarisier usw., Österreich, 10 Sch., Dollfuß, Wipablock, sowie alle hochwertigen Einzelmarken von Europa, Altbaden, zu verkaufen. Angebote unter 254 a an die VZ, Freiburg.

**Biete dkl. blauen, gut erhalten, Kommunikation-Anzug** gegen ein Paar Herrenschuhe, Gr. 42. Angebote unter Nr. 21 371 an die VZ, Freiburg.

**Bewegl. Backofen** zu verkaufen, Backofenröhren zu kaufen gesucht. Zu erf. unter 258 bei der VZ, Freiburg.

**Kaufgesuche** 1. Exzenter-Pressen, 2. Fußpedalpressen, 1. Schlag-schere, Elektr.-Motoren, 2. PS. Ges. Verw. nach Auftragsbedingungen unter Nr. 733 an OBANEX, Anz.-Expedit, Freiburg.

**Das Buch „Ja, Vater“** von Graef zu kaufen oder gegen gleichw. Buch zu tauschen. Angeb. unter 253 a an die VZ, Freiburg.

**Strickmaschine**, Hand od. Motor, zu kaufen gesucht. Strickmaterial geboten. Angebote unter 713 an Südwert, Ann.-Expedit, Schwennigen a. N. 21 395

**Hohner-Ziehharmonika** 11b zu kaufen gesucht. Lüpbürger, Wolkenweller 4. 262

**Weissen Emailherd** gegen gute Bezahlung von jungem Ehepaar ges. Ausk. d. Firma Discher & Cie., Bühl. 21 400

**Tafelserie für 6-12 Personen** gesucht. Angebote unter Nr. 21 390 an die VZ, Freiburg.

**Xylophon**, freihäng. und Glockenspiel von Berufsmusiker dringend zu kaufen gesucht. Angeb. unter 21 390 an Anz.-Verm. Günter Mühl, (4b) Freudenstadt. 21 398

**Zwillingsportwagen** gesucht. K. Fr. Brutschy, Bäckerl, Murg (Baden).

**Rassehund**, An- u. Verkauf. Bei Anfragen Rückporto beilegen. Satzer, St. Blasien, Tel. 271. 1

**Ziege** gegen ein junges Schwein zu tauschen. Zuschr. unter Nr. 21 388 an die VZ, Freiburg.

**Geschäftliches** Bettwarenfabrik sucht Verbindung mit Textil- u. Bettwaren-einzelhandelsfirmen. Zuschriften unter O 785 an OBANEX, Anz.-Expedit, Freiburg i. Br. 21 364

**Textil- u. Bettwaren-geschäfte** werden um Adressen-Angebote zwecks Aufnahme in Kundenkartei gebeten. Zuschriften unter O 785 an OBANEX, Anz.-Expedit, Freiburg i. Br. 21 364

**Annahme- und Auslieferung** von Textileinzelhandel zu vergeben. Zuschr. unter O 785 an OBANEX, Anz.-Exp., Freiburg i. Br. 21 364

**Handtücher** mehr durch Klingendorfer „Wischmi“ Neuheit der Lpz. Messe. Trocknet, kontrolliert neue, gebrauchte, alte Klängen. Wiederverwendung alter Kling. Mk. 2.00 Vorauskass. W. Schmidt, (20b) Braunschweig, Herderstraße 1. 21 354

**Wir geben bekannt**, daß mit Wirkung vom 1. Jan. 1947 Herr Walter Krause aus d. Firma ausgeschieden ist. Bad. Konzertdirektion Freiburg, Inh. Amr. Schropp, Freiburg i. Br., Mörslestraße 13. 21 353

**Kurt Raff, Freiburg i. Br.** Hauptstraße 90, die gute Reparaturwerkstätte von 10-12 und ab 13.30 an der Tageskasse. 21392

**Veranstaltungen** Generalversammlung. Am 26. 1. 47 findet im Heimtsaal der „Harmnie“ Freiburg, vorm. 9.30 Uhr, die Generalversammlung der Gewerkschaft der öff. n. lichen und kommunalen Betriebe. Behörden und Verwaltungen (Gemeinde- und Staatsarbeiter) statt. Wir bitten unsere Mitglieder im Interesse unserer Gewerkschaft um vollzähliges Erscheinen. Als Referent spricht: Dr. Grosse. Die Gewerkschaft: Friedrich, Geschäfts-führer. 21390

**Städtische Bühnen: Casino** 22. Januar, 19.30 Uhr: „Der Troubadour“; 23. Januar, 20.00 Uhr: „Der Zigeunerbaron“ - Kammerspiele; 22. Januar, 16.00 Uhr: „Stefan mit der langen Nase“; 23. Januar, 19.30 Uhr: „Das Abgründige in Herrn Gerstenberg“. 21372

**Kino - Variete** Friedrichs-Lichtspiele. Bei einschläg. Mittwoch, 22. 1. 47, „Vier Herzen“. Der erste russische Film in Freiburg mit deutschen Untertiteln. Ab Freitag, 24. 1. 47, der große Farbfilm „Frauen sind doch bessere Diplomaten“. Darsteller: Marika Rokk, Willy Fritsch, Spielzeiter. Montag, Dienstag, Mittwoch, Freitag 14.15 und 16.30, Samstag nur 14.15. Vorverkauf an den Spieltagen von 10-12 und ab 13.30 an der Tageskasse. 21392

**Veranstaltungen** Generalversammlung. Am 26. 1. 47 findet im Heimtsaal der „Harmnie“ Freiburg, vorm. 9.30 Uhr, die Generalversammlung der Gewerkschaft der öff. n. lichen und kommunalen Betriebe. Behörden und Verwaltungen (Gemeinde- und Staatsarbeiter) statt. Wir bitten unsere Mitglieder im Interesse unserer Gewerkschaft um vollzähliges Erscheinen. Als Referent spricht: Dr. Grosse. Die Gewerkschaft: Friedrich, Geschäfts-führer. 21390

**Städtische Bühnen: Casino** 22. Januar, 19.30 Uhr: „Der Troubadour“; 23. Januar, 20.00 Uhr: „Der Zigeunerbaron“ - Kammerspiele; 22. Januar, 16.00 Uhr: „Stefan mit der langen Nase“; 23. Januar, 19.30 Uhr: „Das Abgründige in Herrn Gerstenberg“. 21372

**Kino - Variete** Friedrichs-Lichtspiele. Bei einschläg. Mittwoch, 22. 1. 47, „Vier Herzen“. Der erste russische Film in Freiburg mit deutschen Untertiteln. Ab Freitag, 24. 1. 47, der große Farbfilm „Frauen sind doch bessere Diplomaten“. Darsteller: Marika Rokk, Willy Fritsch, Spielzeiter. Montag, Dienstag, Mittwoch, Freitag 14.15 und 16.30, Samstag nur 14.15. Vorverkauf an den Spieltagen von 10-12 und ab 13.30 an der Tageskasse. 21392

**Veranstaltungen** Generalversammlung. Am 26. 1. 47 findet im Heimtsaal der „Harmnie“ Freiburg, vorm. 9.30 Uhr, die Generalversammlung der Gewerkschaft der öff. n. lichen und kommunalen Betriebe. Behörden und Verwaltungen (Gemeinde- und Staatsarbeiter) statt. Wir bitten unsere Mitglieder im Interesse unserer Gewerkschaft um vollzähliges Erscheinen. Als Referent spricht: Dr. Grosse. Die Gewerkschaft: Friedrich, Geschäfts-führer. 21390

**Städtische Bühnen: Casino** 22. Januar, 19.30 Uhr: „Der Troubadour“; 23. Januar, 20.00 Uhr: „Der Zigeunerbaron“ - Kammerspiele; 22. Januar, 16.00 Uhr: „Stefan mit der langen Nase“; 23. Januar, 19.30 Uhr: „Das Abgründige in Herrn Gerstenberg“. 21372

**Kino - Variete** Friedrichs-Lichtspiele. Bei einschläg. Mittwoch, 22. 1. 47, „Vier Herzen“. Der erste russische Film in Freiburg mit deutschen Untertiteln. Ab Freitag, 24. 1. 47, der große Farbfilm „Frauen sind doch bessere Diplomaten“. Darsteller: Marika Rokk, Willy Fritsch, Spielzeiter. Montag, Dienstag, Mittwoch, Freitag 14.15 und 16.30, Samstag nur 14.15. Vorverkauf an den Spieltagen von 10-12 und ab 13.30 an der Tageskasse. 21392

**Veranstaltungen** Generalversammlung. Am 26. 1. 47 findet im Heimtsaal der „Harmnie“ Freiburg, vorm. 9.30 Uhr, die Generalversammlung der Gewerkschaft der öff. n. lichen und kommunalen